Rheder Volkszeitung

Bezugspreis: 2,55 Mk. monatlich

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. / Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfing. Werth: Th. Parras.

Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 254 | Montag, den 14. September 1931 | Jahrgang 1931

Ein Heimwehrputsch in Oesterreich.

Der Versuch bereits vereitelt.

— Wien, 14. September.

Ein Teil des Heimatschutzes unter Führung von Dr. Pfriemer hat heute nacht in einigen Orten Nord-Steiermarks sowie in einigen kleineren Orten Oberösterreichs und Salzburgs einen Putschversuch unternommen. Dr. Pfriemer hat an die Bevölkerung eine Proklamation gerichtet, in der es heißt, der Heimatschutz habe die Macht im Staate übernommen. Die Bundesregierung hat alle Maßnahmen getroffen, um die Ordnung wieder herzustellen, und Polizei, Gendarmerie und Bundesheer in Bereitschaftszustand gesetzt. An einigen Orten sind die vom Heimatschutz in Besitz genommenen staatlichen Gebäude wieder geräumt worden, in Kirchdorf in Oberösterreich sind zwei Führer des Heimatschutzes verhaftet worden.

Vom Berichterstatter des WTB. wird noch folgendes gemeldet: In den obersteirischen Ortschaften Bruck, Katzenberg, Judenburg und Schladming erschien heute um 2 Uhr früh bewaffnete Heimwehr und versuchte, die Städte militärisch zu besetzen. Der Bundesführer der Heimwehr, Dr. Pfriemer, versammelte um 2,30 Uhr früh in Judenburg die Unterführer um sich. Auf seine Weisung wurden in einigen Ortschaften Plakate angeschlagen, in denen es heißt, daß alle Gendarmerie- und Heeresbeamten ihres Dienstes enthoben seien. Die Heimwehr übernehme mit dem heutigen Tage die Staatsgewalt. — Bei den Zusammenstößen in Kapfenberg wurde ein Schutzbündler getötet, sowie ein Schutzbündler und sieben Heimwehrleute schwer verwundet.

Die Tiroler Heimatwehr unter Führung von Dr. Steidle hat kategorisch erklärt, daß sie mit der ganzen Aktion von Dr. Pfriemer nichts zu tun haben wolle. Die Landesleitung der NSDAP (Hitlerbewegung) erklärt ebenfalls, daß sie mit der Aktion der Heimwehr in keinerlei Verbindung stehe und diese auch ablehne.

★

Eine amtliche Kundgebung.

— Wien, 13. September.

Die amtliche Kundgebung über den Putschversuch der Heimwehr besagt, daß Nachrichten über Bewegungen von Heimatschutzorganisationen schon in früher Morgenstunde in Wien eingetroffen sind. Die Mitglieder der Bundesregierung wurden hiervon sofort in Kenntnis gesetzt. Der Innenminister Winkler traf von der Polizeidirektion aus, wo sich auch Vizekanzler Dr. Schober befand, die entsprechenden Anordnungen. In den ersten Vormittagsstunden fand unter Vorsitz des Bundeskanzlers ein Ministerrat statt, in welchem vor allem festgestellt wurde, daß die Organe der öffentlichen Verwaltung, des Sicherheitsdienstes, des Bundesheeres und der Bundesbahnen ihren Verpflichtungen nach jeder Richtung hin nachgekommen sind. Es wurde beschlossen, alle Machtmittel des Staates einzusetzen, um die Ruhe und Ordnung in kürzester Zeit noch im Laufe des heutigen Tages wieder herzustellen und gegen die Urheber der Bewegung in schärfster Weise nach den bestehenden Gesetzen vorzugehen. Wie bereits mitgeteilt, waren es Gegenden um Kirchdorf in Oberösterreich und Gebiete von Obersteiermark, wo Heimatschutzformationen zusammengezogen worden sind. Die amtliche Kundgebung berichtet dann über die Proklamation Dr. Pfriemers, in denen dieser erklärt, er sei vom Volk zum Schutz seiner Rechte berufen worden, und der Heimatschutz greife nach der Macht im Staate. In einem Erlaß hat er zudem als „Staatsführer" von Oesterreich ein provisorisches Verfassungspatent bekanntgegeben, durch das die bestehende Verfassung z. T. außer Kraft gesetzt wird. Dem raschen und zielbewußten Vorgehen von Polizei, Gendarmerie und Bundesheer gelang es noch im Laufe des Vormittags, die Bewegung in der Gegend von Kirchdorf vollständig zu liquidieren. Zwei Führer der Aktion und einige Helfer wurden verhaftet und ins Gericht eingeliefert. In Obersteiermark wurde infolge Eintreffens der Gendarmerie und des Bundesheeres in Bruck an der Mur die Ordnung wieder hergestellt und die dem Verkehr entgegenstehenden Hindernisse beseitigt. Auf Weisung des Heeresministers Vaugoin wurden Truppenkontingente aus Wien, Graz und Klagenfurth nach Obersteiermark beordert, mit deren Hilfe voraussichtlich noch im Laufe des Nachmittags die normalen Verhältnisse wieder hergestellt werden. Festgestellt wird, daß in allen Bundesländern Ruhe herrscht.

★

Ein Aufruf der Bundesregierung.

— Wien, 13. September.

Die österreichische Bundesregierung läßt folgenden Anschlag anbringen:

Mitbürger!

In einer Stunde der schwersten Not unseres Vaterlandes hat ein kleiner Bruchteil von Bundesbrüdern jeder Verantwortung bar und gewissenlos unsere österreichische Heimat mit verbrecherischem Leichtsinn in eine Lage gebracht, aus der im Innern und in den auswärtigen Beziehungen unsagbare Gefahren hätten entstehen können. Es obliegt dem ganzen Volke, vor allem aber seinen berufenen Führern und der verfassungsmäßigen Regierung, dieser Gefahr mit allen gesetzlichen Mitteln und mit der gebotenen Strenge entgegenzutreten, um nicht nur die verletzte Rechtsordnung wiederherzustellen, sondern auch alle Vorkehrungen zu treffen, damit das verbrecherische Unternehmen rasch unterdrückt und eine Wiederholung derartiger hochverräterischer Abenteuer für alle Zukunft ausgeschlossen bleibe. In dieser Schicksalsstunde ist es ein Trost, daß der Bundesregierung erprobte und verläßliche Machtmittel, Bundesheer, Polizei und Gendarmerie zur Verfügungstehen, die vollständig in der Macht der Regierung allen Situationen gewachsen sind. Auch die Bundesbahn, Post, Telegraph, Telephon haben ihre Aufgaben voll erfüllt. Mit Genugtuung wird festgestellt, daß dank der Pflichttreue aller Staatsorgane und der Gesetzestreue der überwältigenden Mehrheit unserer Mitbürger, die den verbrecherischen Anschlag mit Entrüstung und Abscheu von sich weisen und sich um die gesetzmäßige Regierung scharten, das Unternehmen auf einen Teil des Bundesgebietes beschränkt und auch dort ohne Erfolg geblieben ist. Die Bundesregierung wird pflichtgetreu die Schuld Tragenden ungesäumt mit der ganzen Strenge des Gesetzes zur Verantwortung ziehen.

Die Bundesregierung."

★

Das militärische Vorgehen.

() Graz, 13. Sept,. 3 Uhr nachm.

Die Heimwehrabteilungen, die an dem Putsch beteiligt sind, werden zwischen Loeben und Judenburg zusammengedrängt. Infanterieabteilungen sind von Klagenfurth in Anmarsch und dürften binnen wenigen Stunden aktiv in die Aktion eingreifen. Truppen der Garnison Graz stehen in Bruck an der Mar, das bereits von Heimwehren gesäubert ist und bei Kapfenberg, Zwischen Leoben und Donawitz haben sich etwa 1000 Heimwehrleute angesammelt.

Das Militär ist mit Maschinengewehren und Handgranaten ausgerüstet, auch Artillerie ist an der Aktion beteiligt.

Als die Gendarmerie in Kapfenberg den Platz vor dem Arbeiterheim von Heimwehrleuten säuberte, gab die Heimwehr bei ihrem Rückzug mehrere Schüsse gegen das Arbeiterheim ab, wobei ein Mann getötet und einer schwer verwundet wurde. Gerüchtweise verlautet, daß der Führer der Putschisten, Dr. Pfriemer, bereits geflohen sei. Nach einer anderen Version soll er verhaftet worden sein.

(4 Uhr nachmittags.) Etwa 1000 Putschisten stehen bei Leoben, je 1000 in der Umgebung von Knittefeld und Judenburg. Der Bahnhof von Selztal und Hengstenbad, ferner Grödnitz und Liezen sind noch von den Heimwehren besetzt. In Leoben, wo sich die Heimwehr in einigen Gebäuden gesammelt hat, herrschte bis 4 Uhr vollkommene Ruhe.

(Sechs Uhr abends.) Die Heimwehraktion in Nord-Steiermark kann als gescheitert gelten. Die in Leoben versammelten Heimatschützen haben erklärt, abziehen zu wollen. Man erwartet, daß das Militär innerhalb der nächsten halben Stunde in Leoben eintreffen wird. In Bruck an der Mur ist bereits eine Abteilung des Bundesheeres eingetroffen.

Die Heimwehr hat ihre Position bereits geräumt.

Die Stadt zeigt wieder ihr gewohntes Bild. Nach Kapfenberg wurde eine halbe Kompagnie der Brucker Gendarmerieschule mit zwei Maschinengewehren dirigiert, hatte jedoch keinen Anlaß mehr, in Aktion zu treten, da auch in dieser Stadt die Ruhe vollständig wieder hergestellt ist.

Außer dem getöteten Arbeiter wurden heute vormittag noch 11 Personen verletzt. Eisenbahnverkehr, Telephon und Telegraph funktionieren in Steiermark in voller Ordnung. Auch in Oberösterreich herrscht vollständige Ruhe. Der frühere Bundesführer Starhemberg hat den Gauführer des Mühl-Viertels beauftragt, der Landesregierung in Linz mitzuteilen, daß er nicht gedenke, gegen die Verfassung zu handeln.

Die österreichische Regierung ist fest entschlossen,

noch vor dem Einbruch der Dunkelheit den ganzen Putsch zu liquidieren.

Man zweifelt nicht daran, daß dies restlos gelingen wird. Wie sehr die Regierung damit rechnet, daß noch bis heute nacht die Ruhe überall hergestellt sein wird, geht daraus hervor, daß Bundeskanzler Dr. Buresch und Finanzminister Dr. Redlich die Absicht haben, sich morgen im Zuge nach Genf zu begeben.

Leoben 5 Uhr. Während sich die Heimwehr vor dem Militär zum Rückzuge anschickten,

sammelten sich die Kommunisten

in Stärke von etwa 500 Mann, um gegen die Heimwehren vorzugehen. Das Militär sah sich indessen genötigt, gegen die Kommunisten vorzugehen.

★

260 bewaffnete Heimwehrleute bei Wien verhaftet.

— Wien, 13. September.

Die bei Klosterneuburg versammelten bewaffneten Heimwehrleute, etwa 260 an Zahl, wurden von Wiener Polizei, die in Automobilen nach Klosterneuburg kam, verhaftet, ehe die Truppe ihre Absicht, nach Wien zu ziehen, verwirklichen konnte. Die Heimwehrleute leisteten keinerlei Widerstand. In Amstetten (Niederösterreich) soll sich noch eine Abteilung oberösterreichischer und steirischer Heimwehr befinden, die auch die Absicht haben, am Abend nach Wien zu marschieren. Es sind alle Maßnahmen getroffen worden, um die Heimwehrleute rechtzeitig zu verhaften.

★

Pfriemer bricht den Aufstand ab.

— Wien, 13. September.

Die Pressestelle des steierischen Heimatschutzes teilt eine Erklärung des Landesführers Pfriemer und seines Stabsleiters Rauter mit, daß die Aktion abgebrochen sei und sie ihre Stellen zurücklegen.

Ein D-Zug durch Höllenmaschine in die Luft gesprengt.

Auffallende Uebereinstimmung mit dem Züterboger Attentat.

)(Budapest, 13. September.

Bei Bia Torbaggi, etwa 20 Kilometer von Budapest entfernt, explodierte auf einem Eisenbahnviadukt, gerade als der D-Zug Budapest-Wien-Passau-Köln die Brücke passierte, eine Höllenmaschine. Die Lokomotive und sechs Wagen stürzten etwa 30 Meter tief. Rettungskolonnen sind am Orte. Unter den größten Schwierigkeiten konnten bisher 25 Tote geborgen werden. Die Explosion erfolgte erst unter dem zweiten oder dritten Personenwagen.

In der Nähe der Unfallstelle wurden eine Zündschnur und ein Brief gefunden, in dem es heißt: „Arbeiter, wir nehmen Euch die Sorgen ab und werden mit Gewalt von den Kapitalisten erlangen, was Euch gebührt. Jeden Monat werdet Ihr von uns hören. Unsere Genossen sind überall am Platze. Die Kapitalisten werden nicht entrinnen. Unser Explosionsstoff und Benzin geht nicht aus."

Nach den Feststellungen des Kommandanten der Pionierabteilung, Hauptmann Nagy, der gleichzeitig Explosionssachverständiger ist, bestand die Höllenmaschine aus einem

kleinen Vulkanfibrekoffer,
der mit 1 bis zu 2 Kilo Nitroglyzerin oder Dynamit gefüllt

und an dem eine Zündschnur angebracht war, die durch zwei gewöhnliche Kupferdrähte mit einem elektrischen Taschenlampenelement in Verbindung standen. Die Drähte waren so angebracht, daß sie durch den über sie hinwegfahrenden Zug in Kontakt kamen, wodurch Kurzschluß entstand, der die Zündschnur in Brand setzte und den Zündstoff zur Explosion brachte.

Der Unglückszug verließ um 23,20 Uhr den Budapester Ostbahnhof. Die Garnitur umfaßte nach der Lokomotive einen Gepäck- und Schaffnerwagen, zwei Schlafwagen und drei Personenwagen. Dieser Teil des Zuges ist bei Bia Torbaggi verunglückt. Bei Bia Torbaggi überbrücken zwei parallel gebaute, etwa 25 Meter hohe und 60 Meter lange Viadukte das Tal. Da die Strecke doppelgleisig ist, führt über jeden Viadukt ein Geleis. Diesem Umstand ist es zu verdanken, daß der Verkehr weiter abgewickelt werden kann. Das Unglück wurde zuerst von einem Gepäckträger der Station Bia Torbaggi wahrgenommen, der sofort Feuerwehr und Gendarmerie alarmierte. Von Budapest ist sogleich die freiwillige Rettungskolonne in zwei Hilfszügen zur Unglücksstelle abgegangen. Ihr folgte eine Abteilung der Staatspolizei und eine Reihe von Journalisten, die in Automobilen zu dem Schauplatz der Katastrophe hineilten. Er ist im Dunkel der Nacht schon von weitem sichtbar gewesen, da

mehrere Waggonteile lichterloh brannten.

In einer Tiefe von etwa 30 Metern lagen die vollständig zertrümmerte Lokomotive und die Waggons, während auf dem Gleise selbst noch fünf losgerissene Wagen standen. Durch die Stille der Nacht hallten Weh-Rufe in ungarischer, deutscher, französischer und englischer Sprache und aus den Trümmern wurden blutende Verletzte hervorgeholt. Nachdem man 21 Verwundete geborgen hatte, hörte man keine weiteren menschlichen Stimmen und

die furchtbare Stille zeigte an, daß sich unter den Trümmern nur mehr Tote befanden.

Die Bewohner von Bia Torbaggi erzählten, sie seien um 12,15 Uhr durch eine furchtbare Detonation aus dem Schlafe geweckt worden und unmittelbar darauf schien es, als ob ein Schrapnell durch die Luft sauste. Durch die Explosion ist nämlich ein langes Schienenstück herausgerissen worden, das bis nahe an die fast sieben Kilometer von der Unglücksstelle entfernt liegende Gemeinde Torbaggi geschleudert wurde.

Das Sausen dieses Eisenstückes

war es, das die Bevölkerung an das Geräusch eines Schrapnells erinnerte.

Die Unglücksstelle ist von Militär und Gendarmerie abgesperrt. Hinter der von der Absperrungsmannschaft gezogenen Kette standen weinend die Frauen und Kinder der nahen Dörfer. Kleine Bauernwagen, darauf je ein brauner Holzsarg, reihen sich aneinander, um die geborgenen Leichen fortzuführen. Der Zug war wenig von internationalem Publikum besetzt. Unter den bisher geborgenen Toten befindet sich kein Ausländer. Identifiziert werden konnten

Senkung der Wohlfahrtsleistungen.

Abbau ab 1. Oktober um 13 Prozent.

Berlin, 12. September.

Nachdem durch die Beamtenbundkorrespondenz die preußischen Sparmaßnahmen auf personellem Gebiet bekanntgeworden sind, erfährt man jetzt auch, in welchem Ausmaß die Wohlfahrtsleistungen der Gemeinden durch staatliche Richtlinien, die voraussichtlich am Dienstag veröffentlicht werden, gesenkt werden sollen. Die seit dem 1. Juli geltenden Richtsätze sollen am 1. Oktober um 13 Prozent abgebaut werden, d. h. in gleichem Maßstabe wie der Index der Lebenshaltung vom März 1919 bis August 1931 gesunken ist. Indessen sollen die Richtsätze im allgemeinen nicht unter den Stand vom 1. September 1916 hinabgehen. Weiter wird eine Drosselung des Sachaufwandes, Betriebsrationalisierung usw. vorgeschrieben. Als finanzielles Ergebnis erwartet man hiervon eine Ersparnis von 65 Millionen Reichsmark für das Rechnungsjahr.

Der gesamte, nach dem Sparprogramm von den Gemeinden für den Rest des laufenden Etatsjahres, zu ersparende Betrag, beträgt 192,8 Millionen Mark. Von den Wohlfahrtsausgaben abgesehen, müssen also noch 128 Millionen Mark eingespart werden. Bei einem Teil der Sparmaßnahmen läßt sich der finanzielle Effekt nicht abschätzen. Soweit jedoch die Wirkung der Kürzungen am Personaletat übersehbar ist, ergibt sich eine Zusammenstellung, die wir dem „Deutschen" entnehmen: Es sollen demnach bei den Gemeinden für das noch laufende Rechnungsjahr erspart werden: Durch Beamtenabbau 3 Mill. Mark, durch Angestelltenabbau 3 Mill. Mark, durch Arbeiterabbau 5 Mill. Mark, durch Arbeitszeitkürzung auf 40 Wochenstunden 4 Mill. Mark, durch Kürzung von Arbeiterlöhnen 3 Mill. Mark, durch Abbau von Volksschullehrstellen 10,5 Mill. Mark. Von letzterem Betrage würden auf die Gemeinden 40 Proz., gleich 2,4 Mill. Mark entfallen, und schließlich sollen durch Abbau von höheren Lehrerstellen — genannt wird die Zahl 3000 — 7,5 Mill. Mark eingespart werden, wobei die Gemeinden um 6,5 Mill. entlastet werden. Die Angleichung der Ruherente an die des Staates sowie die Revision der Gemeindebesoldungen dürfte im finanziellen Gesamtergebnis nicht von allzu großer Bedeutung sein.

...Taille, Falten, Gar... ...ders, ganz anders. ...Mode mitmachen ... ...viel ausgeben will, ...nsere Fenster oder ...Damenkonfektions... ...ere Preise über... ...hm. ...ein paar Beispiele: ...neu- ...Pelz- ...tum, 29.- ...end- ...bar, ...mm 49.- ...vert- ...aus 69.- ...Roll- ...lers ...gen 89.- ...BACH ...CHEN ...ell und billig ...MING ...Kath., braves ...räulein ...findet gute Aufnah... ...me mit Familien... ...anschluß in einer ...Bürgerfamilie, nach ...Wunsch mit od. ohne ...Pension, gegen mä... ...ßiges Honorar. ...erten erbeten unter ...Nr 133 an die Ge... ...schäftsstelle ds. Bl. ...Mädchen ...für alle Hausarbeit. ...u sofort gesucht. ...rg Hohenzollern. ...rd tr 50. [1 315 ...Fordson ...ndbau- ...aktoren ...ebraucht, general... ...derholt, neuwertig ...nd betriebsfertig, ...mplett, einer mit ...Riemscheibe, mit ...großen Original Kot... ...flügeln sehr billig ...zugeb. Zahlungs... ...leichterung. Besich... ...gung: Hafenstr 30. ...br. Schultz, ...nster i. W., ...ernr. 25657/25658.

bisher der Zugführer, zwei Eisenbahnbedienstete und drei Frauen. Unter den Verletzten hat man bisher vier Ausländer festgestellt, und zwar eine Amerikanerin namens Novotny, einen Londoner Harry Clemens, einen Pariser Rothtal und einen Wiener namens Karl Kronfeld. Alle Verwundeten wurden nach Budapester Krankenhäusern gebracht. Die Oberstadthauptmannschaft hat eine Untersuchungskommission an die Unglücksstelle entsandt, um die Spuren der Täter zu suchen. Schon die ersten Feststellungen ergaben

eine auffällige Uebereinstimmung des verbrecherischen Anschlages mit den Attentaten in Südslawien sowie dem Jüterboger Attentat.

Festgestellt wurde, daß, als die Explosion erfolgte, der dritte oder vierte Wagen entgleiste und sofort vom Viadukt abstürzte, mehrere andere Wagen sowie die Lokomotive mit sich reißend. Die letzten fünf Wagen, in denen sich die meisten Passagiere befanden, waren noch nicht bis zum Viadukt gelangt, sie rissen ab und blieben auf dem Bahnkörper stehen. Während der Bergungsarbeiten wurde

ein Mann in blauem Anzug von den Gendarmen dem ebenfalls am Schauplatz anwesenden Leiter der politischen Abteilung der Budapester Polizei vorgeführt

mit der Angabe, dieser Mann sei nach dem Attentat die Gleise entlang in Richtung Budapest gelaufen. Angeblich sei er ein Ingenieur, doch bald stellte es sich heraus, daß er nur ein Bauarbeiter war. Es bestehen viele Verdachtsmomente gegen ihn. Er und ein ebenfalls verdächtig erscheinender Fabrikarbeiter werden verhört werden.

Nach einem mittags ausgegebenen amtlichen Kommuniqué der ungarischen Staatsbahn beträgt die Zahl der Toten 22, die der Verletzten 14. Die Toten wurden in der Ortstotenkammer untergebracht, die Verletzten von den Sanitätsmannschaften in Budapester Spitäler befördert. Die Eisenkonstruktion des Viadukts hat nur geringe Beschädigungen erlitten. Der Verkehr Budapest-Wien wird vorläufig auf dem unversehrt gebliebenen Parallelviadukt abgewickelt. Die Beseitigung der Trümmer ist binnen 48 Stunden zu erwarten. Der Schutz der Eisenbahnlinien wurde verstärkt. Zur Gewährleistung der Sicherheit des Verkehrs sind alle Maßnahmen getroffen worden.

Heute morgen

verhaftete die Szegeder Polizei den aus Budapest eingetroffenen Universitätshörer Peter Buchholz, der die Eisenbahnbrücke photographierte.

Er gab an, daß er den Sonnenaufgang photographieren wollte. Da verschiedene Verdachtsgründe aufgetaucht sind, ist die Szegeder Polizei mit der politischen Abteilung der Budapester Polizei in Fühlung getreten. Die beiden Verhafteten konnten bei ihrer Vernehmung nicht sagen, wie sie an die Unglücksstelle gelangt sind. In Budapest vermutet man, daß es sich um einen kommunistischen Anschlag handelt.

*

Das Ergebnis des Sachverständigenuntersuchung.

Budapest, 13. September.

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Untersuchung der Sachverständigen sind Zünder, Zündschnur und Zündstoff der Höllenmaschine deutsches Fabrikat, das Taschenlampenelement aber polnischen und englischen Ursprungs. Infolgedessen scheint es klar, daß das Attentat

von einer internationalen Kommunistengruppe verübt

worden ist, die in den letzten Jahren eine Reihe von Attentaten in ausländischen Staaten verübten. Es wurde auch festgestellt, daß die Höllenmaschine nicht mit einem Uhrwerk verbunden war, sondern daß die Sprengung auf Grund von Beobachtungen an Ort und Stelle mit größter Sachkenntnis veranlaßt wurde.. Den vor dem Schnellzug fahrenden Personenzug haben die Verbrecher passieren lassen. Die Behörden treffen alle Maßnahmen, um der Täter dieses beispiellosen Verbrechens habhaft zu werden.

*

Ein geheimnisvoller Anruf.

◆ Budapest, 13. September.

Im Laufe der polizeilichen Untersuchung wurde festgestellt, daß der Stationschef einer ungarischen Station um 11 Uhr nachts — also kaum 40 Minuten nach dem Eisenbahnattentat — von zwei ausländischen Stationen telephonisch angerufen wurde, und zwar von London und von Kopenhagen. Der unbekannte Sprecher erkundigte sich danach, ob auf den ungarischen Eisenbahnlinien alles in Ordnung wäre. Auf die Frage, warum er dies wissen wolle, antwortete der Unbekannte in deutscher Sprache, er wolle nur seinen Fahrplan zusammenstellen. Man hält es für wahrscheinlich, daß der Anruf mit dem Attentat im Zusammenhang steht.

*

Ein Augenzeugenbericht.

◆ Budapest, 13. September.

Der Budapester Vertreter der Telegraphen-Union hatte Gelegenheit, mit einem Augenzeugen des Eisenbahnattentates zu sprechen, der das furchtbare Erlebnis folgendermaßen schilderte: „Ich bestieg in Budapest den ersten Wagen des Wiener Schnellzuges. Da aber kein Platz vorhanden war, begab ich mich in den vorletzten Wagen und legte mich dort zum Schlaf nieder. Nur diesem Umstand habe ich es zu verdanken, daß ich mit dem Leben davongekommen bin. Etwa zehn Minuten nach Abfahrt des Zuges ereignete sich das Unglück. Ich wurde durch eine furchtbare Detonation und ein ohrenbetäubendes Getöse aus dem Schlaf geweckt; im gleichen Augenblick erloschen sämtliche Lichter. Die Passagiere wurden von ihren Plätzen geworfen; niemand wußte im ersten Augenblick, was geschehen war. Erst als Hilferufe ertönten und die Verwundeten furchtbar stöhnten, wurde man sich dessen bewußt, daß eine Katastrophe eingetreten sein mußte. Da vollkommene Finsternis herrschte, konnte vorerst überhaupt nicht an Rettungsarbeiten gedacht werden. Eine Stunde später trafen die Feuerwehren ein, die jedoch vergessen hatten, Fackeln mitzubringen. In aller Eile wurden dann Scheiterhaufen errichtet, bei deren Schein an die Rettungsarbeiten geschritten wurde. Die Wagen des Zuges hingen größtenteils über dem 24m tiefen Abgrund zwischen Himmel und Erde, so daß man die Trümmer nicht erreichen konnte. Erst als später Polizei und Militär hinzukam, konnten die Rettungs- und Bergungsarbeiten mit vereinten Kräften aufgenommen werden. Wie sich herausstellte, waren die Taschenuhren des Zugpersonals in dem Augenblick stehen geblieben, als sich die Katastrophe kurz nach Mitternacht ereignete.

Stegerwald über die gegenwärtige wirtschafts- und sozialpolitische Lage.

Gegen Miesmacherei.

— Neuenahr, 13. Sept.

Auf dem rheinischen Handwerkertag, der am Sonntag unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Reichstages Esser versammelt war, hielt Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald eine ausführliche Rede über die gegenwärtige wirtschafts- und sozialpolitische Lage, in der er u. a. ausführte:

Gegenwärtig stehen wir seit 17 Jahren vor einem unbefriedeten Europa. Alle Konferenzen und Verträge im letzten Jahrzehnt haben nicht die Grundlage für ein befriedetes Europa zu schaffen vermocht. Die wirtschaftliche und industrielle Umwälzung, die der Krieg in allen Weltteilen gebracht hat, läßt sich nicht mehr zurückdrehen. Das hat naturgemäß für Deutschland weitgreifende Folgen. Man hat in Deutschland nach dem Kriege von dem Staat Aufgaben und Lösungen erwartet, denen er auf die Dauer nicht gewachsen sein konnte.

Die Aufgaben der Reichsregierung in der nächsten Zeit sind so gigantisch, wie sie noch keiner Regierung auf eine kurze Zeit zusammengedrängt entgegengetreten sind. Wir dürfen uns deshalb vor allem nicht Illusionen hingeben und die gegenwärtige Krise etwa ähnlich beurteilen wie frühere Krisenzeiten. In den letzten Jahren haben wir

eine Scheinblüte für Wirklichkeit gehalten

und mit kurzfristig geborgtem Geld reichliche Investierungen vorgenommen, ohne uns zu fragen, wo denn der Absatz der Produkte aus diesen modernen Anlagen herkommen solle. Weite Kreise des deutschen Volkes erwarteten von einer Diktatur das Heil, dabei ist außer Italien bisher keinem Lande die Diktatur gut bekommen. Es ist auch eine Illusion, zu glauben, daß Deutschland, das größte Ausfuhrland Europas, wieder zu einer autarken Wirtschaft zurückkehren könne. Wir stehen während des Hoover-Freijahres

vor der endgültigen Reparationsfrage,

die mit der Abrüstungsfrage und der Weltkrise untrennbar verbunden ist. Das weltwirtschaftlich zersetzende Element politischer Tribute an das Ausland ohne Gegenleistungen, die großen Ausgaben Europas für unwirtschaftliche und unproduktive Rüstungszwecke sowie die Tatsache der ungleichen Behandlung der Staaten in der Abrüstungsfrage haben dazu geführt, daß

ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis in Europa sich nicht bilden konnte.

Das hat zur Folge, daß langfristiges Kapital dort, wo es fehlt, zu wirtschaftlichen Anlagen nicht erhältlich ist, während es in anderen Ländern brach liegt, eine Tatsache, die Millionen von strebsamen und arbeitswilligen Menschen zur Untätigkeit verurteilt. In diese Dinge muß im Verlauf des kommenden Jahres nachdrücklichst Ordnung zu bringen versucht werden. Wir stehen vor der Aufgabe, in kurzer Zeit 6 bis 8 Milliarden kurzfristige Auslandsschulden der Privatwirtschaft und 1 bis 1½ Milliarden kurzfristige Schulden der Gemeinden in langfristige umzuwandeln und müssen schließlich Vorkehrungen für die ausreichende Versorgung der Arbeitslosen im kommenden Winter treffen. Daneben stehen wir vor der Auflockerung unserer erstarrten Wirtschaft überhaupt. Die Etats der öffentlichen Hand, insbesondere der Länder und Gemeinden müssen unter allen Umständen und in erster Linie durch Ausgabendrosselung in Ordnung gebracht werden. Für die Kreditwirtschaft der öffentlichen Hand müssen neue Grundlagen geschaffen, für die Privatwirtschaft muß das Aktiengesellschafts- und Bankwesen neu geordnet werden. Dabei

darf die Auflockerung der Gesamtwirtschaft sich nicht bloß und überwiegend auf die Löhne und Gehälter erstrecken.

Eine Auflockerung hat nur Sinn, wenn sie allgemein geschieht, d. h. auch Anwendung findet auf Zölle, Kartelle und sonstige Preisfestsetzungs- und Preisbindungsorganisationen. Wir stehen vor der Frage, ob wir

den gegenwärtigen Preisstand stabilisieren, oder im ganzen zu einer tieferen Preislage kommen wollen.

Rings um Deutschland herum liegt der Preisstand sehr viel tiefer als bei uns. Wenn unvermeidbare Operationen hinausgeschoben werden, dann wird die Operation an sich meist nur schwieriger und gefährlicher. Wogegen ich mich stets gewehrt habe und weiterhin wehren werde, ist, daß man Lohn- und Gehaltskürzungen für sich allein sehen wollte, als das gegenwärtig einzig mögliche Mittel zur Entlastung und Wiederbelebung der Wirtschaft und weiterhin, daß, wenn seither an einer Stelle lohnpolitisch nachgegeben wurde, man glaubte, diese Lohnsenkung schematisch für alle Stellen in der deutschen Wirtschaft fordern und durchsetzen zu müssen. Auch in der Frage der

Hauszinssteuer- und Wohnungsmangelwirtschaft

muß in den nächsten Wochen Klarheit geschaffen werden. Die Wohnungszwangswirtschaft läßt sich sehr rasch beseitigen, wenn für die Inhaber der Kleinwohnungen und für die Kinderreichen ein genereller und sozialer Mieterschutz geschaffen wird. Weiter muß das Chaos in der Zinsenfrage beseitigt werden. 10, 12 und mehr Prozent Zinsen kann keine Wirtschaft auf längere Sicht gesehen, herauswirtschaften. Organisatorische Maßnahmen größeren Stils zur Senkung der Zinsen sind unerläßlich. Der sehr stark aufgeblähte Verwaltungsapparat in der öffentlichen und in der Privatwirtschaft läßt sich nicht mehr aufrecht erhalten.

Die deutsche Sozialversicherung ist schon sehr viel stärker an die gegenwärtige Leistungsfähigkeit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer angeglichen worden als allgemein angenommen wird.

An der Arbeitslosenversicherung sind schon Kürzungen in sehr großem Ausmaße erfolgt, ebenso an der Krankenversicherung. Auf dem Gebiete der Invaliden- und Unfallversicherung werden noch größere Reformen unvermeidbar sind. Wesentliche Beitragserhöhungen zur gesetzlichen Sozialversicherung sind dabei in absehbarer Zeit nicht möglich, da ohnehin gegenwärtig einschließlich der Krisensteuer schon rund 22 v. H. des Grundlohnes an Beiträgen zur Sozialversicherung aufgebracht werden. Unter allen Umständen erforderlich ist aber eine

stärkere organisatorische Zusammenfassung, Vereinfachung und Verbilligung der gesamten Sozialversicherung.

Das Reichsarbeitsministerium wird demnächst entsprechende Vorschläge den gesetzgebenden Körperschaften unterbreiten.

Stegerwald schloß seine Ausführungen mit dem Appell an die Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes und wies die weitverbreitete Miesmacherei nachdrücklich zurück.

Die Düsseldorfer Phantasien.

Die Ruhrprovinz, die nicht kommt.

Das Koblenzer Oberpräsidium teilt gegenüber dem Alarmruf des „Düsf. Tgbl." über die angeblich kommende Ruhrprovinz, hinter dem das Düsseldorfer städtische Presseamt gesucht wird, folgendes mit:

In letzter Zeit hat ein Teil der rheinischen Presse Veröffentlichungen gebracht über die Gründung des Rheinischen Giroverbandes und die damit zusammenhängenden Fragen, die sehr oft die fehlende Sachkunde durch vage Vermutungen, die teilweise in unsachlicher Schärfe vorgebracht wurden, zu ersetzen versuchten. Damit zukünftig derartige, die Oeffentlichkeit ganz zwecklos beunruhigende Pressemitteilungen unterbleiben, wird noch einmal nachdrücklichst erklärt, daß bei allen Erwägungen über die Frage der Neuregelung des öffentlichen Zahlungsverkehrs in der Rheinprovinz durch die Bildung eines Giroverbandes bei den maßgebenden Stellen immer der Grundsatz vertreten worden ist, durch weitestgehende Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse die zweckmäßigste Lösung zu suchen. In keinem Augenblick ist daran gedacht, die Organisation der Neuregelung des Zahlungsverkehrs zu trennen von dem Sitz der Provinzialverwaltung. Alle bisherigen gegenteiligen Veröffentlichungen der Presse entbehrten daher jeder Grundlage. Um so unverständlicher ist es, daß eine Düsseldorfer Zeitung in diesen Tagen Veranlassung genommen hat, die Angelegenheit mit der Frage der Reichsreform zu verquicken. Die Ausführungen, die hierbei gemacht wurden, sind so phantastisch und töricht, daß sie nicht den Anspruch erheben können, ernstgenommen zu werden. Sie richten sich in ihrer Nichtigkeit selbst, sonst müßte zu anderen Maßnahmen geschritten werden.

Oberbürgermeister Dr. Bracht-Essen versicherte, daß er über diese Frage in den letzten Jahren weder ein Wort gewechselt, noch eine Zeile geschrieben habe. Der Düsseldorfer Artikel sei barer Unsinn.

Das „Düsseldorfer Tageblatt" „ergänzt" unterdessen unter klobigsten Ausfällen gegen uns seine Mitteilungen über geheimnisvolle Pläne über eine Neugliederung der Verwaltungsbezirke in Rheinland und Westfalen mit folgenden Mitteilungen:

„Sowohl die Essener wie auch die Kölner Pläne stießen auf gewisse Sympathien bei der preußischen Regierung. Wir hatten schon erwähnt, daß Minister Hirtsiefer und der Landtagsabgeordnete Kloft sich aufs wärmste für Essen eingesetzt haben. Köln hat in der letzten Zeit einen einflußreichen Fürsprecher in der Person des Ministerialdirektors von Leyden gefunden. Er war es vor allen Dingen, der die Girozentrale nach Köln bringen wollte, und diesem Ziel war man in der letzten Woche näher, als harmlose Gemüter in Düsseldorf wahrhaben wollten."

Soweit Minister Hirtsiefer und Abg. Kloft in Betracht kommen, teilt die „Essener Volkszeitung" mit:

Minister Hirtsiefer hatte für die Düsseldorfer Alarmmeldung zunächst die Sammelbezeichnung „Quatsch", die er angesichts der landwirtschaftlichen Ausstellung, auf der er gerade geweilt hatte, noch in „Mist" variierte. Er erklärte dann weiter: Bei der kommunalen Neugliederung im rheinisch-westfälischen Industriebezirk im Jahre 1929 ist zuletzt über die Ruhrprovinz im Preußenkabinett gesprochen worden. Die kommunale Neugliederung ist damals auch vorgenommen worden, um alle Pläne einer Ruhrprovinz endgültig zu zerschlagen. Die Umgemeindung hat dann auch tatsächlich allen Gemeinden soviel Probleme und Arbeit gebracht, daß keine Gemeinde Zeit hat, sich noch mit der Ruhrprovinz zu befassen. Ueber hundert Jahre hat das Ruhrgebiet darunter gelitten, daß die Provinzialgrenze mitten durch den Bezirk ging. Durch die Gründung des Ruhrsiedlungsverbandes sind die Schäden dieser Grenzziehung im wesentlichen behoben worden. So besteht keinerlei Bedürfnis mehr, das Industriegebiet noch zu einem einheitlichen Verwaltungsbezirk zusammenzuschließen. Ich habe seit je den Gedanken einer Ruhrprovinz schon deshalb abgelehnt, weil ich bestimmt weiß, daß Westfalen einer Lostrennung irgendwelcher Gebiete niemals zustimmen würde. Deshalb schon sind Pläne wie der mit der Ruhrprovinz absolut unmöglich. Außerdem ist bekannt, daß Westfalen die Aufgabe seiner Selbständigkeit und eine Verschmelzung mit dem Rheinland niemals mitmachen würde. Westfalen betrachtet mit Recht den gegenwärtigen Zustand, daß der Ruhrsiedlungsverband den Bezirk in siedlungs- und verkehrstechnischer Beziehung zusammenfaßt, als die gegebene Lösung, die den tatsächlichen Bedürfnissen des Gebietes vollauf Rechnung trägt. Es ist nicht mit einem Wort im Preußenkabinett seit dem Jahre 1929 über das Problem der Ruhrprovinz gesprochen worden. Die anderslautenden Meldungen des „Düsseldorfer Tageblatts" sind reine Phantasien. Die Behauptung des Artikels, daß der Ruhrprovinzplan durch den Reichsreformvorschlag des preußischen Finanzministers Dr. Höpker-Aschoff im Kabinett wieder hervorgeholt sei, ist auch schon deswegen abwegig, weil dieser Reichsreformvorschlag eine lediglich private Arbeit des preußischen Finanzministers ist, mit dem das Kabinett nichts zu tun hat. Selbst Höpker-Aschoff steht heute schon nicht mehr hinter ihm.

Der Beigeordnete und Landtagsabgeordnete Kloft, der auch hinter dem Projekt stehen soll, lehnte lachend zunächst rundherum ab, daß er einflußreich sei und erklärte dann, daß er ebensowenig wie Minister Hirtsiefer mit der Ruhrprovinz zu tun habe und zu tun haben wolle.

Im übrigen charakterisiert das befreundete Essener Blatt die „ausgewachsene Ente" des „Düsf. Tgbl." als ein Musterbeispiel für verantwortungslose Schreiberei, die großen politischen Schaden stiften könne. Da die angeblich Beteiligten und das „Düsseldorfer Tageblatt" der Zentrumspartei angehören, würde die Zentrumspartei den Schaden zu tragen haben, wenn der geheimnisvolle Plan nicht sofort und gründlich aufgedeckt würde als bloßer Nebelstreif im späten Sommer.

Vortrag des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten.

() Berlin, 13. Sept.

Der Reichspräsident empfing heute den Herrn Reichskanzler zu einem längeren Vortrag.

Einmaliges Erscheinen der „Germania".

() Berlin, 12. Sept.

Die „Germania", das führende Berliner Zentrumsorgan wird ab 1. Oktober nur noch einmal am Tage erscheinen.

Tödlicher Absturz bekannter Flieger.

◆ Moskau (über Kowno), 12. Sept.

Amtlich wird mitgeteilt, daß im Gouvernement Ufa das französische Flugzeug „Bindestrich", mit dem die bekannten Flieger Le Brix und Doret von Paris nach Tokio fliegen wollten, abgestürzt ist. Le Brix und Doret waren sofort tot.

Die Gesellschaft Ossoaviachim hat sofort nach Bekanntwerden der Unglücksnachricht eine Abordnung nach dem Unglücksort entsandt, wo festgestellt wurde, daß die Katastrophe auf den Bruch des Propellers und das Versagen des Motors zurückzuführen ist.

Die Ossoaviachim hat durch Vermittlung des Außenkommissars der Sowjetunion die französische Botschaft von dem Unglück unterrichtet. Der französische Geschäftsträger teilte mit, daß zwei Mitglieder der französischen Botschaft sich unverzüglich an die Unglücksstelle begeben würden, um dort festzustellen, worauf das Unglück zurückzuführen ist.

Nach bisher noch unbestätigten Meldungen aus Moskau soll Doret nicht getötet worden sein. Außer Le Brix sei der Mechaniker tödlich verunglückt. Doret soll sich durch Fallschirmabsprung gerettet haben.

Zwei Tote in Hamburg.

× Hamburg, 13. September.

Nach Beendigung des heutigen Segelflugtages auf dem Hamburger Flughafen Fuhlsbüttel ereignete sich ein schweres Unglück. Gegen 7 Uhr startete der Pilot Korff mit einem Sportflugzeug des Hamburgischen Vereins für Luftfahrt mit einem Passagier, dem Schneidermeister Bruhn. Der Pilot nahm in etwa 35 Meter Höhe eine Kurve zu kurz und stürzte steil ab. Der Passagier war sofort tot, während der Pilot lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

Fünf Tote bei einem Flugzeugabsturz.

— Newyork, 12. September.

Wie aus Natal gemeldet wird, stieß ein brasilianisches Passagier- und Postflugzeug, als es zu einem Sonderflug von Natal nach Rio de Janeiro starten wollte, mit einem Wrack zusammen, geriet in Brand und versank. Hierbei kamen vier Insassen sowie der Flugzeugführer ums Leben.

Die Sturmkatastrophe in Belize.

— Miami, 12. September.

Nach einer Meldung aus Belize (British-Honduras) ist der Belagerungszustand verhängt worden, um Plünderungen zu verhindern. Mehrere Schiffe, die sich im Hafen beziehungsweise in der Nähe des Hafens befanden, gingen bei der Sturmflut mit Mann und Maus unter. Kein einziges Gebäude in Belize ist unversehrt geblieben. Die Stadt, die im ganzen 13000 Einwohner zählte, begräbt heute ihre Toten und pflegt die Hunderte von Verletzten, die durch den Sturm zu Schaden kamen. Aus den Trümmern werden immer noch Leichen geborgen. Man hat eine öffentliche Lebensmittelversorgung ins Leben gerufen. Mehrere Schiffe sind bereits zur Hilfeleistung im Hafen eingetroffen, andere befinden sich noch unterwegs. Da alle Sammelbecken der Wasserleitung zerstört sind, gibt es kein Süßwasser in der Stadt, sodaß man auf Regenwasser angewiesen ist.

700 Todesopfer.

— Newyork, 12. September.

Die Funkstation Belize der Panamerican Airways Co. meldet, daß bei der Sturmkatastrophe nach den letzten Schätzungen insgesamt siebenhundert Menschen ums Leben gekommen sind.

Großzügige Winterhilfe.

Mithilfe von Reichsbahn und Reichswehr.

Berlin, 12. September.

Die deutsche Liga der freien Wohlfahrtspflege wird in den nächsten Tagen einen allgemeinen Aufruf zur Winterhilfe an die Oeffentlichkeit richten. Reichspräsident und Reichsregierung werden diesem Aufruf ein Begleitwort mit auf den Weg geben.

Wie der Generalsekretär der deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege mitteilt, sieht die freie Wohlfahrtspflege ihre Aufgaben nach zwei Richtungen: Sie will eine materielle und eine ideelle Hilfe bringen. So sei es eine wichtige Aufgabe, das Verantwortungsbewußtsein und die Hilfsbereitschaft von Mensch zu Mensch zu stärken. In Erkenntnis der kommenden Notlage soll als materielle Hilfe eine großzügige Aktion unter dem Namen „Winterhilfe" in ganz Deutschland veranstaltet werden. Die Durchführung der Aktion sei dezentralisiert. Bei den Sammlungen werde es sich nicht nur um eine Geldsammlung, sondern auch um Naturalien handeln. An die Stelle der früheren einmaligen Wintersammlung werde eine monatliche, an manchen Orten sogar eine wöchentliche Sammlung treten müssen. Ein wesentliches Moment für das Gelingen sei dadurch gegeben, daß für die Regelung der über das Gelingen des ganzen Hilfswerks entscheidenden Transportfrage sowohl Reichsbahn als auch Reichswehr ihre volle Hilfe zugesagt hätten. Die Reichsbahn habe Frachtfreiheit zugestanden, die Reichswehr werde im Rahmen der dienstlichen Möglichkeiten ihre Transportmittel und sonstigen Hilfseinrichtungen zur Verfügung stellen. Man werde mit der öffentlichen Wohlfahrtspflege in engster Fühlung arbeiten, um einen Mißbrauch der Unterstützungsarbeiten zu verhindern. Eine wichtige Aufgabe sei die Versorgung der notleidenden Bevölkerung mit Kleidung und Wäsche. Hier werde man erwerbslose Frauen zur Instandsetzung der Kleider heranziehen. Es werde aber auch streng darauf geachtet, daß die Maßnahmen, welcher Art sie auch sein mögen, nicht zur Schädigung der Geschäftswelt oder des Handwerks führten.

Aus Westdeutschland.

Nationalsozialistische Versammlung aufgelöst

Schwere Schlägerei — Stühle als Waffen.

— Bocholt, 13. Sept.

Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP hatte für Samstag abend im Saale des Großen Kurfürsten eine Versammlung einberufen, in der ein ehemaliger Kommunist über seine Erlebnisse in Sowjetrußland und ein weiterer Redner über das Thema „Kommunistischer Arbeiterverrat" sprechen sollten. Da der kommunistischen Partei durch Handzettelmitteilung ausreichende Redezeit zugesichert war, traf prompt ein, was Kenner der Dinge vorausgesehen: Noch bevor die Versammlung eröffnet werden konnte, kam es zu tumultartigen Auftritten zwischen den Kommunisten und dem Saalschutz, der den Versammlungsleiter bei der Ausübung seines Hausrechts unterstützte. Gleich nachdem der Redner von seinen Anhängern durch Heilrufe begrüßt die Bühne betreten hatte, wurde er von den Kommunisten mit „Heil Moskau" empfangen. Der Versammlungsleiter versuchte, die Ruhe wieder herzustellen. Dies gelang jedoch nicht. Die Kommunisten, die offenbar von vornherein die Absicht hatten, die Versammlung zu stören, schlugen auf Mitglieder des Saalschutzes ein, sodaß der überwachende Polizeikommissar die Versammlung auflösen mußte. Während der Schlägerei, bei der vornehmlich Stühle als Waffen dienten, wurde eine Anzahl Versammlungsteilnehmer, meistens Kommunisten, zum Teil erheblich verletzt, u. a. wurde auch der Führer der hiesigen Kommunisten, Stadtverordneter Josef Schmitz, ziemlich schwer mitgenommen. Die Kommunisten konnten unter polizeilichem Schutz aus dem Saal gebracht werden. Die weitere Räumung des Saales und der angrenzenden Straßen ging ohne bemerkenswerte Zwischenfälle vor sich. Gegen 23 Uhr war die Ruhe in der Stadt wieder hergestellt. Zwei Polizeibeamte wurden leicht verletzt.

★

Schießende Kohlendiebe.

Bottrop, 13. September.

In der Samstagnacht versuchten etwa 30 Personen auf der Zeche Wehlheim Kohlen zu stehlen. Der Zechenwächter wurde mit Steinen beworfen. Er alarmierte das Ueberfallkommando. Obschon dieses schnell anrückte, war es nicht möglich, die Diebe zu fassen. Die polizeilichen Ermittelungen sind im Gange.

★

Bei der Autoreparatur niedergeschlagen.

+ Stadthagen, 12. September.

Auf der Chaussee zwischen Stadthagen und Bad Neundorf ereignete sich gestern eine furchtbare Bluttat. Der Kaufmann Vistenz aus Stettin befand sich in seinem Auto auf einer Geschäftsreise, als er plötzlich auf der genannten Chaussee eine Panne erlitt. Er machte sich sofort an die Reparatur des Wagens. Ein des Weges kommender Bursche fragte den Kaufmann, ob er ihm etwas behilflich sein könne. Ehe es sich der Kaufmann, der in kniender Stellung an dem einen Rad des Wagens beschäftigt war, jedoch versah, erhielt er von dem Unbekannten mehrere wuchtige Schläge über den Kopf. Allem Anschein nach waren die Schläge mit einer Eisenstange ausgeführt worden. Der Kaufmann brach sofort bewußtlos und blutüberströmt zusammen. Der Täter entwendete dann dem Kaufmann die Brieftasche mit 2500 Mark Bargeld und dem Führerschein sowie einen braunen Handkoffer, in dem sich außer einigen Wertsachen die Wäsche des Niedergeschlagenen befand. Der Täter konnte unerkannt entkommen.

Kurz nach der Bluttat passierte ein anderes Auto den Tatort und fand den Ueberfallenen bewußtlos neben seinem Wagen. Man brachte Vinstenz sofort ins Krankenhaus, wo er in lebensgefährlichem Zustande darniederliegt. Ob er mit dem Leben davonkommen wird, ist noch fraglich. Die polizeilichen Ermittelungen wurden sofort in die Wege geleitet.

★

Zu Tode geschleift.

Mettmann, 12. September.

Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Gute Papsthof. Ein zwanzigjähriger junger Mann aus Gladbach-Rheydt, der sich auf der Wanderschaft befand und auf dem Gute eingekehrt war, wollte mit einem Fuhrwerk auf das Feld fahren. Als plötzlich das Pferd aus unaufgeklärter Ursache durchging, verlor der junge Mann den Kopf und sprang an der Vorderseite des Wagens zu Boden. Er geriet zwischen Pferd und Deichsel und wurde so unglücklich mitgeschleift, daß die Räder des Wagens ihm über den Kopf gingen und ihn sofort töteten.

★

Die notgelandeten französischen Flieger festgehalten.

:: Krefeld, 13. September.

Zu der bereits gemeldeten Notlandung eines französischen Flugzeuges im Kreise Geldern teilt das Krefelder Polizeipräsidium mit: Am Freitag gegen 10,30 Uhr landete das Flugzeug „Avion Breguet C. R." mit dem Flieger Paul Codos und einem Mechaniker, die an dem Rekordflug Paris—Tokio teilnahmen, wegen Motorschadens und Störungen an der Brennstoffzuführung auf einem Ackerfeld in der Gemeinde Nieukirk. Da der Flieger nicht im Besitz der amtlichen und zivilen Zulassung war, außerdem das Flugzeug militärische Abzeichen führte, wurden Flieger und Flugzeug von der Polizei vorläufig festgehalten.

★

Schuhe werden umsonst besohlt.

○ Köln, 13. September.

Eine praktische Winterhilfe wurde jetzt vom hiesigen Innungsverband in die Wege geleitet. Aus den durch private Hilfsbereitschaft aufgebrachten Mitteln will die Kölner Schuhmacherinnung Leder beschaffen. Dieses Leder soll den Schuhmachern überlassen werden, damit sie den ihnen zugewiesenen bedürftigen Arbeitslosen Schuhwerk umsonst besohlen und ausbessern. Bis jetzt haben sich schon rund 400 Kölner Schuhmachermeister bereit erklärt, jede Woche ein bis drei Paar Schuhe umsonst zu besohlen. Hierdurch würden wöchentlich rund 1000 Paar Schuhe umsonst ausgebessert und besohlt werden.

★

Vor neuen Saargänger-Entlassungen?

Trier, 13. September.

In der letzten Zeit hat eine Kommission, die sich aus Vertretern der Grubenverwaltung und der Arbeiterorganisationen zusammensetzte, in den Ortschaften mit Bergwerksbevölkerung eingehende Feststellungen über die wirtschaftliche Lage einer Reihe von Saargängern angestellt. Bekanntlich waren seit Schaffung der sogenannten Rekrutierungszonen ohnehin schon aus den nicht unmittelbar an das Saargebiet angrenzenden Orten die Bergleute bis auf Familienväter mit besonders großer Kopfzahl an Angehörigen abgebaut worden. Die Notlage in dem Hochwaldgebiet ist ohnehin schon so überaus groß, daß eine weitere Verschärfung außerordentlich schwerwiegende Auswirkungen zeitigte.

★

+ Erkenschwick, 12. Sept. **Der Mittelstand stirbt.** Infolge der Zechenstillegung von Ewald-Fortsetzung hat die Kaufkraft der Gemeinde derart nachgelassen, daß eine Reihe Filialgeschäfte ihre Filialen in Erkenschwick aufgegeben haben. In dieser Woche haben drei Lebensmittelgeschäfte und ein Friseurgeschäft ihre Läden endgültig zugemacht.

+ Gelsenkirchen, 12. Sept. **Die schwarze Flagge.** Aengstliche Gemüter wurden Freitag vormittag nicht wenig erschreckt, weil vom Förderturm der Versuchsgrube Hibernia in der Nähe des Hauptbahnhofes eine große schwarze Flagge wehte. Bald gingen Gerüchte, auf einer auswärtigen Schachtanlage der Gesellschaft Hibernia sei ein schweres Grubenunglück passiert. Indessen war die Sache wesentlich harmloser. Eine auswärtige Filmgesellschaft dreht zur Zeit in Gelsenkirchen und Umgegend einen Bergmannsfilm, der das Grubenunglück von Courrières zum Gegenstande hat und ein Teil der Filmaufnahme wird auf jener Versuchsgrube gemacht.

● Wanne-Eickel, 13. Sept. **Arbeiter gewinnen 200 000 RM.** Auf das Los Nummer 344 884 entfiel der Hauptgewinn der Preußischen Klassenlotterie in Höhe von 200 000 RM. Das Los wurde zu vier Achteln von hiesigen Arbeitern gespielt. Die restlichen vier Achtel hatte der Lotterieeinnehmer als unverkäuflich wieder nach Berlin zurückgesandt. Die Gewinner des Loses sind sämtlich bedürftige Leute. Umso erfreulicher!

Düsseldorf, 12. Sept. **Das Düsseldorfer Handwerk will helfen.** In der Innungsausschuß-Vollversammlung des Düsseldorfer Handwerks wurden die geplanten Maßnahmen für eine Winternothilfe eingehend besprochen. Die Versammlung stellte sich einmütig auf den Standpunkt, daß das Düsseldorfer Handwerk sich an dieser Notaktion mit allen zur Verfügung stehenden Kräften beteiligen will und muß. Die Versammlung war sich darüber klar, daß die Mittel, die das Handwerk für den Zweck zur Verfügung stellen kann, sich mit Rücksicht auf die katastrophalen Betriebsverhältnisse in Reihen des Handwerks in bescheidenen Grenzen halten müssen und daß die ganze Aktion auf freiwillige Beiträge der noch leistungsfähigen Betriebe abgestellt werden muß.

Das Ende der „besten" Falschmünzerbande.

Was die Zeugen noch aussagten. – Auch ein Hitlerverehrer darunter. – Vier Jahre Zuchthaus für den Anführer Vorschütz. – 138 Monate Gefängnis für die Mitbeteiligten.

Die Zeugenvernehmung.

Dortmund, 12. September.

Aus der Vernehmung der wegen Falschmünzerei Angeklagten ist noch folgendes bemerkenswert: Frau Hünies bekundete allerlei von ihren Fahrten nach Barmen und Löhne, auf denen sie die von der Gzella hergestellten Falschstücke an den Mann zu bringen versuchte. Der Angeklagte Marre bestreitet, sich schuldig gemacht zu haben, er sei bei dem von ihm abgelegten Geständnis betrunken gewesen. Der Vorsitzende hielt ihm aber vor, er habe damals ja schon in Untersuchungshaft gesessen, in der er sich doch nicht habe betrinken können. Der Angeklagte Heinrichs bestritt, sich strafbar gemacht zu haben. Man wolle ihm aus politischen Gründen etwas anhängen. Er sei Nazi, wegen einer Aussage in einem politischen Prozeß wolle man ihm jetzt ans Leder, er solle meineidig gemacht werden. Das Weißmetall habe er gekauft, um daraus

Plaketten mit dem Bilde Adolf Hitlers

herzustellen.

Vorsitzender: Das haben Sie aber fein ausgeklügelt, wenn Sie sich verabreden, falsche Fünfmarkstücke herzustellen und dann von Adolf Hitler-Plaketten reden, wenn sie aufgefallen sind. Heinrichs erwiderte, er könne beweisen und zwar durch Zeugen, daß er tatsächlich Hitler-Plaketten hergestellt habe. Auch der Angeklagte Marre bestritt, sich schuldig gemacht zu haben. Der Vorsitzende hielt ihm einen Kassiber vor, den Marre an Elmendorf geschrieben hatte. Er hatte mit dem Geschreibsel den kürzlich wegen zahlreicher Autodiebstähle verurteilten Fritz Tenten losgeschickt; der aber hatte sich dabei so ungeschickt benommen, daß ihm der Kassiber abgenommen wurde. Es war darin zu lesen: Die Alte (Gzella) hat dich und mich verraten, ich habe mir aber ein Alibi besorgt. Glaube nur ja nicht, was die „Schmiere" (Polizei) alles sagt, sondern sage, daß Du die 8 Geldstücke gefunden hast.

Der Angeklagte Elmendorf verwickelte sich in Widersprüche und machte ganz irre Angaben.

Frau Däsler wurde vor ihrer Vernehmung von einer Ohnmacht befallen, erholte sich aber wieder und machte nun interessante Angaben. In ihrer Wohnung hätten Vorschütz und die Gzella die Falschstücke hergestellt. Eines Tages hätte sie durch den Türspalt gesehen, wie Vorschütz am Ofen stand. Auf dem Tische hätten rötliche Stücke gelegen, die, wie sie aus dem Gespräch zwischen Vorschütz und der Gzella erlauschte, noch verbessert und mit Silberglanz überzogen werden sollten. Dann

pfändete der Gerichtsvollzieher

den von Vorschütz gebrauchten Ofen, die Gzella gab aber der Frau Däsler 40 Mark, damit sie die Pfändung wieder rückgängig machen könne. Ihr (Frau Däsler) habe Vorschütz gesagt: „Frau, Ihnen wird nichts passieren, wenn Sie die Schnauze halten." In ihrer Küche wurde in einem Milchtopf die für die Herstellung der Falschstücke notwendige Mischung zusammengebraut, in einem Suppenlöffel wurde die Metallegierung erhitzt.

Der Angeklagte Tillner erzählte von seinem Verhältnis mit der Angeklagten Hünies; er sei der Ansicht gewesen, die Gzella und die Hünies reisten in Manufakturwaren, er selbst habe keinen Verdacht geschöpft.

Interessante Einzelheiten erzählten auch die als Zeugen vernommenen Betrogenen, denen die Falschstücke angedreht wurden. Ein Trinkhallenbesitzer hatte drei Male hintereinander von dem Angeklagten Weiß falsche Stücke erhalten. Beim dritten Male merkte er aber den Braten und stürzte

mit dem lauten Rufe: „Falschmünzer" hinter dem Flüchtenden her.

Zu seinem Erstaunen sah er, daß außer Weiß auch noch eine anscheinend unbeteiligt in der Nähe stehende Frauensperson (es war die Gzella) davonraste und zusammen mit Weiß auf einer Straßenbahn entkam. Verschiedene Tabakwaren- und Kolonialwarenhändler aus dem nördlichen Stadtteil erzählten ebenfalls ihre Erlebnisse beim Einwechseln des falschen Geldes gegen echte Ware.

Kriminalkommissar Böhlhoff,

der Leiter der Falschmünzerabteilung beim Polizeipräsidium, führte aus, der Angeklagte Vorschütz sei zuerst im Jahre 1925 bei der Falschgeldstelle im Dortmunder Präsidium als verdächtig aufgetaucht. Er wurde in vier Strafverfahren verwickelt, aber immer gelang es ihm, sich wieder aus der Schlinge zu ziehen. Vorschütz befolgte das System, immer ganze Familien an sich zu ziehen. Wenn dann einer gefaßt wurde, war es schwer, etwas herauszubekommen, weil keiner alle anderen Angehörigen hereinreißen wollte. Der Angeklagte habe viele Menschen auf dem Gewissen, die er ins Unglück brachte. Wohl 15 bis 18 Personen hätte er schon ins Gefängnis gebracht. Er habe dieses System ganz besonders ausgeprägt. Die Eheleute Heinrichs gehörten zu diesem Kreise, ebenfalls Marre und Sander. Die Heinrichs seien auch schon in früheren Verfahren genannt worden, die Legierungen, die Vorschütz gebrauchte, seien von der Hand der Frau Heinrichs geschrieben worden. Heinrichs habe auch die Legierungen zusammengestellt, man habe bei ihm Bruchstücke von Formen gefunden, man könne aber nicht sagen, ob das Ueberreste von Falschstücken oder von Hitler-Plaketten seien.

Das Verfahren des Angeklagten Vorschütz habe eine besondere Kennzeichnung. Von rund 100 Falschmünzer-Werkstätten seien Stücke im Umlauf, aber keiner verstehe sein Handwerk so gut wie Vorschütz. Der Zeuge machte noch interessante Angaben über die Tätigkeit der Gzella und der Hünies, die mit einem Koffer reisten und dunkle Mäntel und Hüte trugen. Wenn sie sich beobachtet glaubten, verschwanden sie in einer Toreinfahrt und erschienen in hellen Mänteln und Hüten, die sie unter den dunklen Kleidungsstücken getragen hatten, wieder auf der Straße, um ihre Verfolger abzulenken. Der Verteidiger des Angeklagten Vorschütz, R.-A. Dr. Weiser, fragte den Zeugen, wie es denn komme, daß Vorschütz, der so viel Falschgeld von solcher „Güte" fabrizierte, nicht ein reicher Kerl dabei geworden sei, das Gegenteil sei doch der Fall. Der Zeuge erwiderte, Vorschütz hätte

von einem falschen 5-Markstück nur 2,50 Mark

bekommen; zwischen dem Hersteller und dem Vertreiber der Stücke stünden außerdem noch die „Großabnehmer", wie etwa der Angeklagte Marre, der 20 bis 30 Stücke auf einmal abnahm. Die von der Gzella hergestellten Stücke seien im übrigen genau so gut hergestellt wie die Stücke ihres Lehrmeisters Vorschütz, wenn sie auch manchmal flüchtige Arbeit aufwiesen. Der Verteidiger Vorschützens meinte, ob denn nicht vielleicht die Gzella die Lehrmeisterin des Vorschütz sei!

Nach recht flott geführter Verhandlung erhielt der

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Bovermann

das Wort. Er führte aus, Vorschütz, der nach bekannter Methode wieder einmal alles abstreite, sei kein harmloser Mann. Er sei durch das glaubwürdige Geständnis seiner Mitangeklagten Gzella überführt. Wenn deren Aussagen keine andere Stütze hätten, dann könne man vielleicht noch zweifeln, aber es kämen ja die schwer belastenden Aussagen der Angeklagten Bäsler hinzu, sodaß man an der Schuld des „Falschmünzerkönigs" Vorschütz nicht den mindesten Zweifel mehr haben könne. Gegen Vorschütz beantragte der Staatsanwalt 6 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen die Gzella, die zur endlichen Ueberführung des Hauptangeklagten beigetragen habe, 2 Jahre 6 Monate Gefängnis. Ferner beantragte der Anklagevertreter gegen die Hünies 2 Jahre Gefängnis, gegen Frau Heinrichs je 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, gegen Frau Heinrichs 6 Monate Gefängnis, gegen Marre 1 Jahr Gefängnis, gegen Elmendorf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, gegen Weiß 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und Haftbefehl, gegen Frau Däsler 4 Monate Gefängnis bei eventueller Bewährungsfrist, gegen Körner Freisprechung mangels Beweises und gegen Tillner Freisprechung.

Die Münzverbrechen hätten einen derartigen Umfang angenommen, daß die Währung dadurch in Gefahr kommen könne.

Sie müßten daher eine schwere Sühne finden; es befänden sich allerdings nicht weniger als 7 Erwerbslose unter den 12 Angeklagten, ein rechtes Zeichen der Zeit, das man berücksichtigen müsse. Es sei Pflicht des Publikums und der Presse, gut Obacht zu geben auf alle Anzeichen von Falschmünzerei.

Der Verteidiger des Angeklagten Vorschütz, Dr. Weiser, meinte, sein Mandant sei ein Opfer seines guten Rufes als Falschmünzerkönig geworden und des Geständnisses der Gzella. Sie habe als Frau eine kolossale Phantasie entwickelt und Vorschütz wehre sich verzweifelt dagegen. Dieser Verteidiger wie auch seine Kollegen bemühten sich nach Kräften, für ihre Klienten möglichst geringe Strafen zu erlangen.

Gegen 4 Uhr nachmittags wurde folgendes

Urteil

verkündet: Wegen fortgesetzten Verbrechens gegen die §§ 146—47 St.-G.-B. werden verurteilt Vorschütz zu 4 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, die Angeklagte Gzella zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis, die Hünies zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, Sander zu 1 Jahr Gefängnis, Heinrichs zu 1 Jahr 6 Monaten, die Ehefrau Heinrichs wegen Beihilfe in einem Falle zu 3 Monaten Gefängnis, Marre zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, Elmendorf zu 1 Jahr Gefängnis, Weiß zu 8 Monaten Gefängnis und Frau Däsler wegen fortgesetzter Beihilfe zu 4 Monaten Gefängnis. Die Angeklagten Körner und Tillner wurden freigesprochen, der Haftbefehl gegen Körner aufgehoben. Vorschütz sei der Anführer der Verbrecher gewesen, der alle auf dem Gewissen habe. Marre war seine rechte Hand.

Der Angeklagte Vorschütz versuchte, wütenden Protest einzulegen, er sei unschuldig verurteilt worden, er lege Berufung ein. Die Angeklagten Gzella und Hünies, Sander, Elmendorf und Frau Däsler, die eventuell Bewährungsfrist bekommen soll, nahmen das Urteil an.

Kirchliches.

Glückwunsch des Reichspräsidenten an Kardinal Schulte.

× Berlin, 12. Sept. Der Reichspräsident hat dem Erzbischof von Köln, Kardinal Dr. Schulte, zu seinem 60. Geburtstag in einem persönlichen Schreiben seinen Glückwunsch ausgesprochen.

Soziales.

Tarifkündigung in der Gladbacher Textilindustrie.

× Gladbach-Rheydt, 13. Sept. Die vereinigten Arbeitgeberverbände der Textilindustrie von Gladbach-Rheydt und Umgebung haben die seit dem 19. Januar 1931 geltenden Lohntarife heute zum 10. Oktober gekündigt. Sie begründen diese Maßnahme mit der notwendigen Anpassung der Löhne an die seit dem Tarifabschluß veränderten Umstände.

Den Roman finden unsere Leser heute auf der 4. Seite der Sportbeilage.



Die Blume der Welt.

„Polnische", „Pariser" und „Amerikanische" Nelken. – Deutsche Nelkenzüchterei. Die ruhmvolle Vergangenheit einer stolzen Blume.

Zu den Blüten, die man zu jeder Jahreszeit in wunderbarer Farbenpracht und edlen, rassigen Formen antrifft, gehören die Nelken. Sie gelten nicht wie die Veilchen als Symbol der Bescheidenheit, haben nicht wie die Rose zur Liebe innige Beziehungen, nein, ein Nelkenstrauß hat keine symbolische Bedeutung, er paßt zu jeder Gelegenheit. Die edelgeformte, duftende Nelke ist als Einzelblüte in der Vase von großem Reiz, als Ansteckblume beliebt und übt auch, zum Strauß gebunden, ihre malerische Wirkung.

Diese schöne, stolze Blume hat eine ruhmvolle Vergangenheit. Als Arzneipflanze und um ihrer Schönheit willen ist sie immer sehr geschätzt worden. Zur Zeit der Kreuzzüge, im 13. Jahrhundert, wurde sie von Ludwig II. aus Tunis nach Frankreich verpflanzt, in Deutschland, Holland und Italien wurde sie zuerst im 15. und 16. Jahrhundert gezüchtet. Die Rasse, welche am Ende des 16. Jahrhunderts als „polnische Nelke" durch ihre wunderbare Hochzuchtform in Oesterreich Triumphe feierte, hatte schon eine lange Vergangenheit hinter sich, war in China und auf dem Balkan bekannt und aus der ursprünglichen einfachen Naturform in brennend roter Farbe durch Kreuzungen und sorgsame Zucht in leuchtende Varietäten zu herrlich großen Formen entwickelt worden.

Was uns die „Kreuter"-Bücher des Mittelalters verschweigen, das offenbaren uns die Bilder der großen Maler aus jener Zeit. Sehen wir noch im Bild von van Eycks „Mann mit den Nelken" — 1405 — zwei ganz einfache, kleine Nelken, so zeigt uns das Bild des Kaufmanns Gosze von H. Holbein d. J. etwa 100 Jahre später schon eine Nelkenform, wie sie heute noch in unsern kleinen Vorgärten blüht und in den Bauerngärten überall zu finden ist. Noch weitere 100 Jahre später, um 1650, sieht man auf einem gemalten Blumenstück von de Heem Nelken von einer Pracht und Größe, die beweisen, daß die Nelkenzucht damals in hoher Blüte gestanden haben muß. Die Nelke ist kultiviert worden, und die Gärtner entwickelten durch zielbewußte Züchtung diese Prachtexemplare, die die Bewunderung aller Blumenliebhaber erregten.

Ueberall war die Nelke beliebt, bei reich und arm. Ihr würziger, aromatischer Duft, die zierliche Form, schlanke Haltung und die leuchtende Farbe grüßten den Kohlenarbeiter, wenn er aus dem Schacht kam. Er pflegte seine Lieblinge und begoß sie mit seinem den Kohlenstaub enthaltenden Waschwasser, in dem Glauben, dadurch ihre Farben noch leuchtender, ihren Wuchs noch üppiger zu gestalten. Der Heimarbeiter Thüringens, der Württemberger, jeder hatte sein Nelkenstöckli am Fenster oder im Garten am Haus. Im 18. Jahrhundert artete die Nelkenliebhaberei der „Nelkenisten" aus, die reichen Gartenfreunde zahlten für neue Sorten weit über 1000 Gulden pro Stück. Es gab Gärten, in denen 600—800 ja bis 1000 herrliche Nelkensorten prangten.

Das 19. Jahrhundert züchtete die entzückendsten Spielarten und wirkte außerordentlich befruchtend auf die weitere Entwicklung zur heutigen „Edelnelke". Die sogenannten „Pariser Nelken" wetteiferten mit den amerikanischen und deutschen Nelkensorten, man suchte sich zu überbieten, es entstanden Ueberzüchtungen, die Nelkenköpfe wurden immer größer, sie glichen fast Chrysanthemenköpfen und erreichten eine Größe von 12 Zentimetern im Durchmesser! Diese klobige Form beeinträchtigte die Schönheit der Blume, man kehrte langsam wieder zu zierlicherer Form zurück und sah das Ziel der Hochzucht nicht mehr in der Größe des Kopfes, sondern achtete auf edle Formen, Haltung und Farbe.

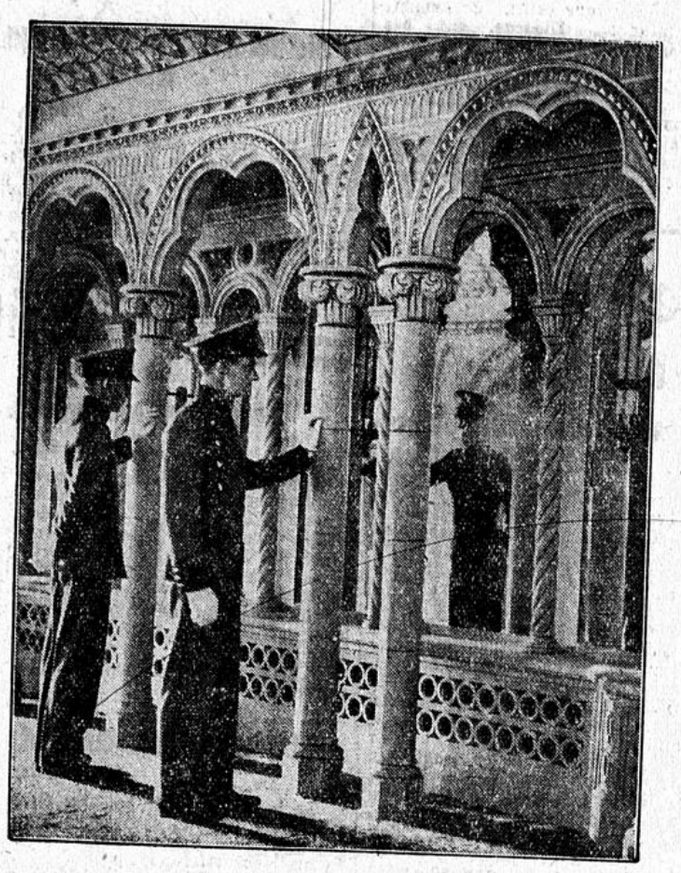
Hand in Hand mit der Hochzucht der deutschen „Edelnelke" ging die Treibhauskultur. Die erste „Glas-Casse" beschreibt der Leipziger Gärtner Dr. Joh. Chr. Lehmann im Jahre 1751. Ihm gelang es, auch im Winter blühende Nelken zu treiben. Er sandte diese Wunderexemplare an die Höfe von Dresden, Berlin, Gotha und Wien. Sein Gewächshaus war etwas ganz Neues. Man staunte, besuchte ihn und ahmte es nach.

Die heutigen Nelkenzüchtereien haben amerikanischen Zuschnitt. In einer einzigen Gärtnerei bei Berlin, wo ca. 12 000 qm unter Glas sind, werden täglich ca. 4—5000 Nelken geschnitten, im Frühjahr und Sommer natürlich bedeutend mehr. Wenn man in eins dieser riesigen Glashäuser tritt, die 100 m lang und etwa 30 m breit sind, so hat man den Winter vergessen. Riesige Eisenkonstruktionen tragen die weißen Glasdächer, strahlende Helle ist im Raum, und man hat nicht das Gefühl, in einem Gewächshaus zu sein. Denn die Nelke liebt keine feuchtwarme Luft, sie kann nur in leicht temperierter, reiner frischer Luft gedeihen. Aus dem hellen Grün der langen Nelkenbeete nicken Hunderte farbenfroher, leuchtender Blumen.

Die heutige Edelnelke ist das Produkt gärtnerischer Kunst. Die Nelkenzüchter haben Sorten auf den Markt gebracht, die durch edle Form und herrliche Farbe Weltruf erlangt haben, z. B. feuerrote „Majutor", lachsrote „Primadonna", die „Matador-Flamme", „Molls Liebling" (zartestes Rosa). Es gibt ferner eine fast schwarzrote Sorte und wundervolle moderne, reizvolle Farben.

Die Nelke wird aus Stecklingen gezogen, neue Varietäten werden durch künstliche Befruchtung des Samens erreicht. Der Eintritt von Insekten in die Glashäuser wird nach Möglichkeit vermieden, damit nicht Befruchtungen geschehen, die man nicht kontrollieren kann. Die Stecklinge werden mit äußerster Sorgfalt behandelt. In weißen Flußsand gesteckt, keimfrei behandelt, und so oft pikiert, bis sie kräftige Wurzelballen entwickeln. Dann kommen sie auf ihren Standort ins Glashaus oder ins Freie, vom Freien dann im August-September auf ihren Stand ins Gewächshaus. Der Flor beginnt regelmäßig Anfang September. Auf ihrem Platz blühen die Nelken nun ununterbrochen ein bis zwei Jahre und wachsen hoch wie ein Aehrenfeld.

MODERNER FILMPALAST



Der modernste Filmpalast Londons ist wie eine Moschee gebaut, mit prachtvoll gemalten Fenstern und geschmückten Wandelgängen.

„Männlein im Walde"

Wissenswertes über Pilze.

Geht man nach Regentagen durch Wald und Wiese, da sind über Nacht Pilze aus der Erde geschossen, große und kleine. In Gruppen stehen sie beisammen und auch einzeln, drollige, oft groteske Gebilde der Natur. Am grasbewachsenen Wegrand hat sich eine ganze Champignon-Familie niedergelassen; im Gebüsch halb verborgen, den großen Hut tief ins Gesicht gedrückt, wartet der Steinpilz auf ein, leißige Sammlerin, die ihn gleich andern seiner Waldgenossen in einem Korbe wohl verwahrt. Dort leuchtet im Scharlachrot der giftige, doch so schöne Fliegenschwamm, der sich immer in der Nähe eßbarer Pilze findet. Ist allein der Anblick der taufrischen, braunen Gesellen, denen ein würziger Erdgeruch entströmt etwas idyllisches, so muß man erst einmal die Passionierten „Schwammerlsucher" gesehen und gehört haben, mit welcher Liebe, ja fast Leidenschaft sie ihr Geschäft betreiben.

Sie verstehen ihre Sache, wissen „ihre" Plätze, kennen alle Sorten und unterscheiden durch jahrelange Uebung den genießbaren Pilz vom giftigen, eine Unterscheidung, die dem Unkundigen auch dann nicht leicht fällt, wenn er selbst mit Pilzbüchlein und guten botanischen Kenntnissen ausgerüstet sein „Schwammerlglück" versucht. Mit vollen Körbchen wandern die Schwammerlsucher, die Lungen mit frischer Waldluft vollgepumpt, nach Hause und bereiten ein schmackhaftes Mahl aus der Beute des Waldes.

Die Pilze sind nicht nur ein billiges, sondern auch wohlschmeckendes und bekömmliches Nahrungsmittel, das auf vielerlei Weise zubereitet werden kann. Selbst der verwöhnte Gaumen wird an einem guten Speisepilz Gefallen finden. Ja, es gibt Arten, die sich an Schmackhaftigkeit mit dem Fleisch messen und wie dieses zubereitet werden können. So hat der Schuppenoder Schirmpilz die Eigenart im Geschmack der Leber ganz ähnlich zu sein und aus ihm zubereitete „Leberklöße" werden von echten kaum unterschieden. Der Steinpilz, einer unserer hochwertigsten und bekanntesten Speisepilze kann wie Kalbsschnitzel angerichtet werden und gleicht diesem im Geschmack.

Der Nährwert der Pilze entspricht etwa dem des Gemüses. Untersuchungen ergaben beachtenswerte Prozentsätze an Eiweiß, Zucker, Fett, Phosphor und Kali. Steinpilze, Trüffel und Champignons sind besonders reich an Eiweiß; Pfifferlinge, Trüffel und Morchel weisen die größten Bestandteile an Nährsalzen auf.

Warum die Pilze nicht allgemein einen größeren Platz in unserer Ernährung einnehmen, ist wohl dem Umstand zuzuschreiben, daß vielfach Bedenken wegen ihrer Unschädlichkeit bestehen. In der Tat sollte der Laie jene Pilze sammeln, die er genau und bestimmt als eßbar kennt oder aber selbstgesammelte Pilze einer Pilzprüfstelle vorlegen, wie sie vielerorts besteht. Die üblichen Hausmittel, durch das Anlaufen eines silbernen Löffels oder einer Zwiebel beim Kochen die Pilze auf ihre Genießbarkeit zu prüfen, trügen und sind zu verwerfen. Beim Einkauf auf dem Markt ist eine Gefahr nicht zu befürchten, da nur wenige Sorten dem Verkauf unterliegen, die nicht zu verwechseln sind. Also nicht durch Bezug vom Markt, wohl aber durch das Selbstsammeln unbekannter Sorten und auch solcher, die giftige Doppelgänger haben, und fast mehr noch durch falsche Zubereitungsweise entstehen Erkrankungen.

So können an sich genießbare Pilze, die nicht mehr frisch, oder naß und mit Maden durchsetzt sind, gesundheitsschädlich werden. Wie die Lagerung, so darf auch die Zubereitung der Pilze nicht lange verzögert werden. Sollen sie über Nacht aufbewahrt werden, so müssen sie an einem kühlen, luftigen Ort gut ausgebreitet werden. Niemals darf ein Pilzgericht aufgewärmt werden. Anderenfalls treten nur zu häufig Pilzvergiftungen auf. Will man Pilze trocknen, so schneidet man sie in Scheiben, reiht sie an Fäden auf und läßt sie in der Sonne hängen, bis sie dürr sind. Sie geben dann eine gute Würze zu Suppen und Soßen und halten sich den ganzen Winter über.

Juni bis Oktoberr ist die Zeit der Pilze. Sie finden sich im Laub- und Nadelwald, an grasigen Wegen, Köhlerplätzen, an Buchenstöcken und auf Wiesen. Die bekanntesten Sorten sind: Steinpilz, Pfifferling oder Eierschwamm, die Rotkappe, der Reizker, Semmelpilz, Hallimasch, Birkenpilz, Schafporling; an feinen Sorten sind zu nennen: Trüffel, Morchel, Champignon. Weniger bekannt und oft für giftig gehalten ist die trichterförmige, blauschwarze Totentrompete, ein vorzüglicher Pilz, der sich zu Gemüse und Salat verwenden läßt. Er wächst in großen Massen und ist wegen seines eigenartigen Aussehens nicht zu verwechseln. In heißen Sommern bleiben die Pilze aus. Sie brauchen Feuchtigkeit zum Wachstum. Dann sprießen sie aus dem Schoß der Erde hervor, wie es im Sprichwort heißt: „Das schießt wie Pilze aus der Erde".

Geld wird vernichtet

Die Geldvernichtungsabteilung in Washington macht jährlich Geldscheine im Werte von 10 Millionen Dollar unbrauchbar.



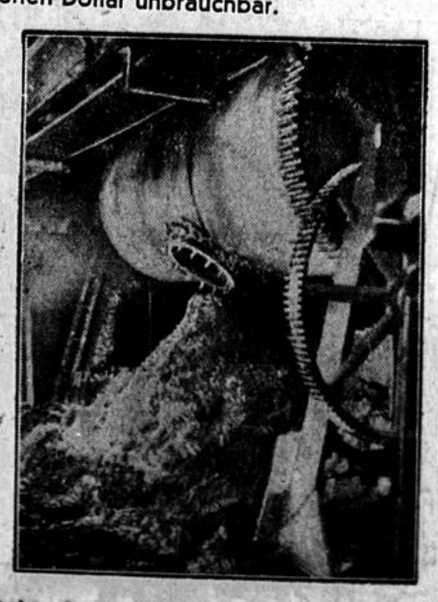


Bild 1: Die radikalste Methode besteht darin, das Papiergeld zu verbrennen. — Bild 2: Die Scheine werden zu einer breiigen Masse verarbeitet. Diese wird von Fabriken angekauft, die daraus u. a. elegante Handtaschen herstellen.

Sind eingemachte Früchte gesund?

Von Dr. med. Gottfried Fischer.

Gerade in den letzten Jahren ist in weiten Volkskreisen immer mehr und mehr die Idee propagiert worden, daß überhaupt nur noch frisches Obst, frisches Gemüse, frische Salate usw. besondere Bedeutung für die Ernährung hätten. Es kann natürlich keineswegs abgeleugnet werden, daß die ja zur Genüge erforschten besonders lebenswichtigen „Vitamine" in reichlichstem Maße gerade in den frischen Nahrungsmitteln enthalten sind. Wieder und wieder wird erzählt, daß Matrosen, die auf langen Seereisen lediglich auf Konservennahrung angewiesen sind, von der gefährlichen Erkrankung des Scorbut und anderer Seuchen befallen werden, die lediglich durch Beimengung frischer Nahrungsmittel geheilt werden können.

Trotzdem wäre es ganz verkehrt, wenn jede Hausfrau es deshalb einfach unterlassen würde in Zukunft vollkommen davon abzukommen, irgendwelche Früchte einzumachen oder einzuwecken. Man darf ja nicht vergessen, daß wir ja garnicht das ganze Jahr über genügende Zufuhren Frischgemüse usw. verfügen. Es wäre daher vollkommen verfehlt, auf die angenehme Zugabe der eingeweckten Früchte in bestimmten Monaten zu verzichten.

Das eigentliche Einwecken hat den Zweck, die eingeweckten Lebensmittel vor dem Verderben zu schützen und längere Zeit haltbar zu machen. Dieser Zweck ist jedem geläufig und trotzdem wissen viele Leute garnicht, worauf denn eigentlich das Verderben der Nahrungsmittel beruht. Die Erklärung ist darin zu finden, daß gewisse kleine Lebewesen, Bakterien, Pilze und Hefearten auf den Lebensmitteln sehr günstigen Nährboden finden, sodaß ihrer üppigen Vermehrung und deren unheilvollen Folgen geradezu Vorschub geleistet wird. Es treten dann die bekannten und gefürchteten Gährungs- und Fäulnisvorgänge ein.

Der Vorgang des Einweckens beruht nun darauf, diese kleinen Lebewesen durch Hitze möglichst abzutöten. Geschieht diese Erhitzung zu kurze Zeit oder nicht intensiv genug, so bleiben einige Keime übrig und die ganze Arbeit war zwecklos. Ferner ist unbedingt darauf zu achten, daß die fertiggestellten Weckgläser vollkommen dichten Verschluß tragen, sodaß überhaupt keine Luftteile hinzutreten können.

So angenehm im sonstigen Leben die frische Luft ist, müssen wir sie beim Vorgang des Einweckens wie einen schlimmen Feind fernzuhalten versuchen, da ja auch in der besten Luft immer einzelne Bakterien mit in das Glas hineingelangen können und dort günstige Vermehrungsmöglichkeiten finden. Es entziehe sich also keine Hausfrau der Mühe, die Weckgläser ab und zu auf ihre unverletzte Verschlußfähigkeit zu prüfen.

Es gibt natürlich auch einige keimtötende Drogen wie zum Beispiel Salizylsäure, die gerade in größeren Betrieben zur Konservierung des öfteren in Anwendung kommt. Hierbei sind jedoch sehr komplizierte Nebenumstände zu beachten, sodaß die Hausfrau besser darauf verzichtet.

Eine andere harmlosere Methode besteht in dem Einlegen in Salzlösung oder Essig. Auch diese Methode ist lange nicht so bakterienabtötend wie die oben erwähnte Wärmeentwicklung, zumal oft viel zu schwache Lösungen angewandt werden.

Vom medizinischen Standpunkt aus kann also den Hausfrauen nur geraten werden, möglichst ausgewählte, saubere Früchte unter genügender Hitzeentwicklung nach den bekannten Methoden einzuwecken und auf den genauesten Luftabschluß der Weckgefäße zu achten. Die auf diese Weise gewonnenen Nahrungsmittel sind eine ebenso nährkräftige wie angenehme Zugabe zu der sonstigen gewohnten Kost.

Vorgesetztenwitze.

An einem Theater beliebte der allmächtige Intendant einen Witz loszulassen. Alles lachte, grinste, wieherte; denn es war die sorgenvolle Zeit, da die Frage akut war: „Wird dein Kontrakt erneuert oder nicht?"

Die einzige, die über den Scherz des Intendanten nicht lachte, war die Naive.

„Nun, Fräulein, hat Ihnen mein Scherz nicht gefallen? Sie lachen ja gar nicht."

„Ach, Herr Intendant", sagte die Kleine, „mein Vertrag ist ja schon gestern verlängert worden."

★

Entschuldigungsschreiben.

Entschuldigen Sie, bitte, daß Grete das Buch heute noch nicht abgibt; sie hat es im Hals.

★

Der Geburtstagswunsch.

„Nun bist du schon ein kleiner Mann und darfst dir heute zu deinem 10. Geburtstag recht was Schönes wünschen", sagt Mama zu Ottchen. — Otto schweigt. „Na", ermuntert die Mutter. — „Darf ich Auguste zu dir sagen", wünscht er sich mit höchster Spannung?"

★

Ein guter Trunk.

Der englische General Montgomery erzählt in seiner kürzlich erschienenen „Geschichte der Vierten Armee" eine lustige Anekdote von einem Neger, der an der Westfront als Bursche bei einem Arzt diente. Eines Morgens meldete er sich und erklärte, er sei schwer krank. Sein ebenholzschwarzes Gesicht hatte eine aschgraue Färbung, er zitterte an jedem Glied. „Du hast dich wohl betrunken?" fragte der Arzt, indem er ihn streng ansah. „Nein, Herr", beteuerte Rastus, „hab' nur die zwei Flaschen Bier gehabt." „Was für zwei Flaschen?" fragte der Doktor. „Nun, die beiden, die in Ihrem Zimmer stehen, auf denen geschrieben ist: „Cognac".

★

Zwillinge.

Der soeben mit sechsundsiebenzig Jahren verstorbene große Cellist Heinrich Grünfeld war nicht nur einer der bedeutendsten Musiker seiner Zeit, nein auch der witzigste unter seinen Kollegen. Der Anekdoten um ihn ist Legion; einige sind so wunderschön, daß sie verdienen, der Nachwelt überliefert zu werden. Mit seinem Bruder Alfred, dem Pianisten zusammen, spielte Heinrich Grünfeld vor Kaiser Wilhelm II. Man hatte ihn darüber unterrichtet, daß der Kaiser Widerspruch in irgendwelcher Form nicht liebe. Nach dem Konzert wurden die Brüder vom Kaiser einer Ansprache gewürdigt, in deren Verlauf der hohe Herr meinte, daß sie wohl Zwillinge seien. „Zu Befehl, Majestät!" erwiderte Heinrich, „wir sind Zwillinge. Aber mein Bruder Alfred, von jeher ein vorlauter Bursche, hat sich auch bei dieser Gelegenheit vorgedrängelt und ist so ein Jahr früher als ich zur Welt gekommen."

Montag, 14. September.

Der Sport vom Sonntag

Oesterreich gewinnt abermals.

Syring läuft neuen deutschen Rekord. / Ladoumègue läuft Weltrekord. / Jonaths Form beständig. / Stuck vor Burggaller. / England gewinnt den Schneiderpokal.

Jonath schlägt abermals Körnig.

Neuer deutscher Rekord über 10000 Meter.

× **Berlin, 13. September.**

Das Zusammentreffen von Jonath und Körnig über 100 m endete auf dem Nurmi-Sportfest in Berlin wieder mit dem erwarteten Siege des deutschen Doppelmeisters Jonath in 10,8 Sek. mit 1 m Vorsprung vor Körnig, der den holländischen Meister Berger aber glatt halten konnte.

Den 800 m-Lauf gewann der Schwede Björk in 1:56,7 nach erbittertem Endkampf nur mit Brustbreite vor dem Finnen Larva. Dr. Peltzer hatte mit dem Endkampf nichts mehr zu tun und wurde in 1:57,6 Dritter.



Nurmi.

Ueber 10000 m wurden trotz der schweren Bahn schöne Zeiten erzielt. Nurmi übernahm nach dem halben Wege die Führung und vergrößerte nach und nach seinen Vorsprung nach Gefallen, um in 31:19,2 Min. das Ziel zu passieren. Sehr gut hielt sich auch der Turnermeister

Syring, der als Zweiter mit 31:26,8 einen neuen deutschen Rekord schuf.

Die bisherige Bestleistung von Petri-Hannover stand auf 31:55,2. Der erste Start des Argentiniers Zabala, der unter der ungewohnten Witterung schwer zu leiden hatte, war recht annehmbar. Zaballa hielt auf dem zweiten Teil des Weges stets den dritten Platz mit 100 m Abstand hinter Syring und benötigte 31:48,8. Eine große Enttäuschung war der Schwede Karlsson, der nur Neunter wurde.

Einen erbitterten Kampf lieferten sich über 400 m der Schwede Eriksson und Borchmeyer-Bochum, die Brust an Brust die Zielgerade entlang eilten. Mit Brustbreite Vosprung siegte der Schwede in 49,6 vor Borchmeyer mit der gleichen Zeit und dem Leipziger Büchner in 49,8. Vierter wurde der tschechische Meister Kuenizky.

Die 3mal 1000 m-Staffel holte sich der Veranstalter SCC in 7:49,2 vor Polizeischule Brandenburg 7:51,2. Der SCC gewann auch die 10 mal 100 m-Staffel in 1:48,9, wo Körnig als Schlußmann gegen Weiß vom BSC 8 Meter herausholen konnte.

Das Speerwerfen zog sich bis zum Einbruch der Dunkelheit hin und brachte eine überraschende Niederlage des deutschen Meisters Maeser-Königsberg. Der Oppelner Steingroß siegte mit 60,83 m vor dem Finnen Reinikke mit 58,51 m und Maeser mit 58,40 m.

Der Hochsprung wurde durch Stechen entschieden. Alle drei Teilnehmer übersprangen 1,85 m. Sieger wurde Reinikke-Finnland vor Lange SCC und Köpke-Stettin.

★

Ladoumègue läuft Weltrekord.

Paris, 13 September.

Im Rahmen der großen internationalen Leichtathletikveranstaltung im Olympischen Stadion zu Colombes gelang es am Sonntag dem französischen Meisterläufer Ladoumègue, im Laufen über 1206 m den Weltrekord des Amerikaners Conneff von 3:01,8 auf 3:00,6 zu verbessern und den finnischen Olympiasieger Purje um einen Meter zu schlagen. Das drei Meilen laufen (4827 m) um den Roosevelt-Preis holte sich der Finne Lehtjnen in der guten Zeit von 14,26. Die 800 m gewann der Schweizer P. Martin in 1:55,6.

★

Leichtathletik-Länderkampf Süddeutschland – Oesterreich 55 : 48.

Wien, 13. September.

Während die deutschen Fußballer verloren, konnte eine süddeutsche Leichtathletikvertretung einen Sieg über Oesterreich feiern. Mit 55:48 ist der Sieg der Süddeutschen zwar knapper als erwartet ausgefallen, aber immerhin langte es zu einem Siege. Die Sprinterstrecken wurden von den Deutschen gewonnen, dagegen ließ sich Rinner in Abwesenheit von Metzner die 400 m nicht nehmen. Das Kugelstoßen gewann Schneider vor Uebler, während über 1500 m Helber von Blödy geschlagen wurde.

Ergebnisse:

400 m: 1. Rinner-De. 49,6; 2. Nehb-D. 49,9; 3. Gudenus-De. 50,2. Kugelstoßen: 1. Schneider-D. 15,15 m; 2. Uebler-D. 13.90 m; 3. Vetter-De. 13,53 m; 4. Janausch-De. 13,215 m. — Stabhoch: 1. Reeg-D. 3,72 m; 2. Höhler-De. 3,60 m; 3. Oppenheim-De. 3,40 m. — 1500 m: 1. Blödy-De. 4:08,8; 2. Helber-D. 4:09; 3. Pugl-De. 4:10; 4. Finl-D. 4:19,4. — 100 m: 1. Geerling-D. 10,7; 2. Eldracher-D. 10,9; 3. Klein-De. 11,1; 4. Deutscher-De. 11,4. — Diskus: 1. Januasch-De. 45,24 m (österr. Rekord); 2. Staufler-D., 39,81 m; 3. Schneider-D. 39,48 m; 4. Skodler-De. 38,59 m. — 3000 m: 1. Helber-D. 9:08; 2. Leitgeb-De. 9:11,6; 3. Habig-D. 9:12,2; 4. Schindler-De. 9:25,8. — 110 m-Hürden: 1. Welscher-D. 15,0; 2. Langmeyer-De. 15,6; 3. Wessely-De. und Barh-D. — Olympische Staffel: 1. Oesterreich 3:39,4; 2. Deutschland 3:43,2.

Das 9. Hammer Turn-Spielfest.

Hamm, 13. September..

Bei dem naßkalten und regnerischen Wetter fehlten einige bekannte Athleten. Als einziges besonderes Ereignis blieb der 100-m-Lauf mit dem Start des DT-Meisters Lammers-Oldenburg übrig. Der Oldenburger Polizist bewies dann auch, daß er augenblicklich in ausgezeichneter Form ist. Er hatte keine starke Gegnerschaft und blieb in beiden Läufen über 100 m unangefochten. Bei den übrigen Leistungen wirkte sich die ungünstige Witterung übel aus. Die besten Ergebnisse erzielten die Springer und Werfer. Der beste deutsche Altmeister Stechemesser-Münster sprang mit seinem Lokalrivalen Kuhlmann, VfL Münster, 1,75 m. Im Speerwerfen konnte der westdeutsche Meister Vögelin-Münster 57,30 m, und im Kugelstoßen der Altenessener Gottschalk 13,60 m erzielen. Zu erwähnen bleibt noch der Diskuswurf des Westfalenmeisters Lange-Bielefeld, der mit 38,50 m die bisher beste Leistung aufstellte.

In den Staffeln dominierte bei den Turnern TV Jahn Minden, der auch überraschend die 4×100-m-Damenstaffel vor dem Westfalenmeister ATV Unna gewann. — Die Ergebnisse:

Hochsprung: 1. Stechemesser-Münster 1,75 m. 2. Kuhlmann, VfL Münster 1,75 m (durch Stechen entschieden). 3. Heitbreder-Hörde 1,70 m. **Speerwerfen:** 1. Vögelin, Münster 08, 57,03 m. 2. Kümmel-Drensteinfurt 54,10 m. 3. Pfingsten-Breckerfeld 52,86 m. **Kugelstoßen:** 1. Gottschalk-Altenessen 13,60 m. 2. Stechemesser-Münster 13,20 m 3. Suntrop, SC Münster 08, 12,53 m. **400-m-Lauf:** 1. Rose-Hamm 52,9. 2. Chmilewski, Münster 08, 53,07. 3. Rohleder-Hagen 54,05. **800-m-Lauf:** 1. Schmidt, Borussia Rheine, 2:03,9 Min. 2. Flandermeyer, Jahn Minden, 2:05,3 Min. 3. Klemme-Hamm 2:09,8. **110 m Hürden:** 1. Lucas-Kückelhausen 17,1 Sek. 2. Korzikowski, Eintracht Dortmund, 17,2. 3. Ripken-Herne. 17,3. **Weitsprung:** 1. Lehmann-Bückeburg 6,74 m. 2. Bögge-Soest 6,35 m. 3. Rottmann-Ickern 6,12 m. **Diskuswerfen:** 1. Lange, SuS Bielefeld, 38,05 m. 2. Vögelin-Münster 35,70 m. 3. Rienermann, Westfalia Hamm, 35,55 m. **Steinstoßen:** 1. Lange-Bielefeld 9,13 m. 2. Lasthaus-Sendenhorst 8,98 m. 3. Suntrop, Münster 08, 8,81 m. **1500-m-Lauf:** 1. Göttmann-Hamm 4:18,8 Min. 2. Reters-Schwerte 4:25,7. 3. Ort-Lütgendortmund 4:31,1. **3000-m-Lauf:** 1. Kelm-Unna 9:26,4 Min. 2. Rötgers, SC Münster 08, 9:31,5 Min. **Schleuderballwerfen:** 1. Block-Sendenhorst 61:72 m. 2. Rötgers-Winter, Eintracht Dortmund, 60,95 m. 3. Heitbreder-Hörde 56,20 m. **100-m-Einladungslauf:** 1. Lauf: 1. Lammers-Oldenburg 10,8 Sek. 2. Regener, Eintracht Dortmund, 11 Sek. 3. Buthe-Pieper, Duisburg, 11,1. — 2. Lauf: 1. Lammers 10,5 (?). 2. Buthe-Pieper 10,8. 3. Kranz 11,0. **Stabhochsprung:** 1. Dwizka, TuS Bochum, 3,35 m. 2. Stechemesser-Münster 3,35 (durch Stechen entschieden.) **100-m-Lauf:** Klasse A: 1. Mühlenhoff-Schötmar (Lippe) 10,9 Sek. 2. Cramer-Herne 11 Sek. 3. Bündel-Beckum 11,1. Klasse B: 1. Ruwe, SuS Bielefeld, 11 Sek. 2. Lehmann, SV Bückeburg, 11,3 Sek. 3. Goldhausen-Hagen 11,3. **200-m-Lauf:** 1. Feldmann, Westfalia Hamm, 23,5 Sek. 2. Mühlenhoff-Schötmar 23,6 Sek. 3. Ahrens-Hamm 23,9 Sek. **4×100-m-Staffel:** 1. TV Haspe 46 Sek. 2. Jahn Minden 46,3. 3. TV Bortm.-Barop 46,5.

Oesterreich - Deutschland 5:0

60000 Zuschauer im Neuen Wiener Stadion.

○ **Wien, 13. September.**

Die deutsche Fußball-Gemeinde sah ihrer Nationalelf, die das 0:6-Ergebnis der letzten Begegnung in Berlin korrigieren sollte, mit gemischten Gefühlen nach; denn was es heißt, in Wien gegen die österreichischen Profis zu gewinnen oder nur ein Unentschieden herauszuholen, davon wissen spielstarke Länder, wie England und Schottland, ein Lied zu singen. Es kam auch prompt so, wie man es zwar nicht gehofft hatte, aber immerhin nach dem dauernden Umbesetzen der deutschen Mannschaft erwarten durfte. Vor 60000 Zuschauern brachten uns die nachbarlichen Fußballer eine deutliche 5:0 (2:0) Niederlage bei.

Dem schwedischen Unparteiischen Ohlsen stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Deutschland:

Kreß
Emmerich Brunke
Kauer Leinberger Knöpfle
Weiß Hornauer Kuzorra R. Hofmann Kund
Vogl Schall Sindelar Geschweidl Zischeck
Gall Smistik Mock
Blum Rainer
Hiden

Oesterreich:

Mit Sonne und Wind spielend, läuft die österreichische Kombinationsmaschine gleich so exakt, daß die deutsche Hintermannschaft schwer arbeiten muß. Geschweidl gibt vor dem Tor an Zischeck, der aber knapp verschießt. Eine Minute später spielt Zischeck den Ball zur Mitte, Geschweidl irritiert die deutsche Verteidigung und Sindelar kann leicht zum Führungstreffer einsenden. Sofort nach dem Wiederanpfiff liegen die Oesterreicher wieder vor dem deutschen Gehäuse, aber Vogl schießt am Tor vorbei. Die Adlerelf spielt zu zerfahren, kann trotz aller Bemühungen keine Einheit zustande bringen. In der 12. Minute kommt Vogl wieder glänzend durch, aber Kreß rettet. Die Angriffsaktionen der Oesterreicher klappen wie am Schnürchen. Dann ist Geschweidl 1 m vor dem Tor, wartet zu lange und muß sich von unserem entschlossenen Kreß den Ball vom Fuß nehmen lassen. Beim deutschen Gegenstoß ergibt sich für Hornauer eine klare Chance, die aber verpaßt wird. Die 35. Minute bringt für Deutschland eine Ecke, die Rudi Hiden mühelos meistern kann. Dagegen ergibt sich für Oesterreich in der 39. Minute aus einer Ecke ein zweites Tor. Der Ball kommt, obwohl sich viele Beine darum bemühen, nicht aus dem deutschen Strafraum. Zischek erspäht einen günstigen Augenblick, gibt den Ball an Schall, und schon heißt es 2:0.



Hiden.

Schon bald nach dem Anpfiff erzielte Oesterreich zwei Ecken, aber jedesmal rettete Kreß. Bei einem Gegenangriff der Deutschen schoß Hofmann gegen die Latte, und das gleiche Mißgeschick hatte kurz darauf Kuzorra. Angriffe wechselten hüben und drüben, doch bald flaute das Tempo etwas ab, und Oesterreichs Weißhemden dirigierten wieder das Spiel. Der sonst umsichtige Schiedsrichter Ohlsen übersah ein Handmachen des Wiener Läufers Gall im eigenen Strafraum. Die Oesterreicher verschärften das Tempo, das die deutsche Läuferreihe bald nicht mehr mit halten konnte. Besonders Leinberger war knapp bei Luft. Aufopfernd arbeiteten die beiden Verteidiger. Die dritte Ecke wurde auch von den Verteidigern abgewehrt, aber in der 18. Minute kammt Sindelar ungehindert zum Schuß, und der mit vollster Kraft getretene Ball ist selbst für Kreß nicht mehr aufzuhalten. Kaum sind weitere sechs Minuten gespielt, da kommt Oesterreich zu seiner vierten Ecke, und im Anschluß daran ist es wieder Sindelar, der mit einem Volltreffer das vierte Tor erzielt. Die Gegenoffensive der deutschen Mannschaft ist zu schwach, um erfolgreich durchzukommen. Einen Freistoß gegen Oesterreich verschießt Hofmann, und auch den zweiten deutschen Eckball können unsere Stürmer nicht verwandeln. Oesterreich gewinnt wieder Uebergewicht, und nach einer schönen Kombination von Gall und Schall schießt in der 30. Minute wiederum Sindelar das fünfte Tor. Bei leichter Ueberlegenheit der Einheimischen schließt auch die letzte Viertelstunde, ohne daß unsere Mannschaft zum Ehrentor kam.

Die Mannschaften:

In der Kritik der deutschen Mannschaft kommt Kreß am besten weg. Er zeigte eine bestechende Fangtechnik und auch sonst glänzende Paraden. An den Toren war nicht viel zu retten. Die Verteidigung unterstützte ihn mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, die allerdings gegen den fabelhaften österreichischen Sturm nicht ausreichten. Kauer war in der Läuferreihe nur zeitweilig gut, und auch Knöpfles Spiel ließ in der zweiten Halbzeit zu wünschen übrig. Leinberger hatte eine sehr gute erste Hälfte, wurde aber im zweiten Abschnitt merklich schwächer. Die rechte Sturmflanke mit Weiß—Hornauer spielte zwar kraftvoll, war aber in ihren Attraktionen zu langsam. Kuzorra rechtfertigte die in ihn gesetzten Erwartungen, verteilte die Bälle umsichtig und sehr geschickt. In der gegnerischen Läuferreihe hatte er jedoch aufmerksame Bewacher. Hofmann konnte sich mit seinem Nebenmann Kund ebenfalls nicht zur Entfaltung bringen.

Leutnant Boothmann fliegt 547 Stundenkilometer.

London, 13. September.

Nachdem Frankreich und Italien von einer Teilnahme infolge ungenügender Vorbereitungsmöglichkeiten Abstand genommen hatten, waren die englischen Fliegeroffiziere als Bewerber unter sich. Als erster wurde programmgemäß um 13,11 Uhr Leutnant Boothmann mit seinem Vickers Supermarine-Wasserflugzeug auf den 50 km langen Dreieckskurs geschickt. Mit bewundernswerter Gleichmäßigkeit, mit dem bloßen Auge nicht einmal zu sehen, flog er die sieben Runden 217 Meilen gleich 349,2 km und landete nach einer Flugzeit von 38:22,4 Min. glatt. Mit einem Stundenmittel von 547,305 km verbesserte er die bisherige Bestzeit des Rennens von 528,8 Std.-km, die im Jahre 1929 der tödlich abgestürzte Leutnant Waghorn erreichte, um nahezu 20 km, blieb aber dennoch weit unter der Weltrekordzeit des Mannschaftsführers Kapitän Orlebar von 575,682 Std.-km zurück. Leutnant Boothmann hat damit endgültig den Schneider-Pokal mit seinem dritten Siege für England gewonnen.



Bei den Oesterreichern war die Deckung mit Rainer — Blum hervorragend, so gut, daß für Hiden sehr wenig Gelegenheit für besonders hervorstechende Leistungen vorhanden war. Der Mittelläufer Smistik war die ersten 20 Minuten unsicher, lief dann aber zu großer Form auf. Desgleichen arbeiteten beide Außenläufer ohne Tadel. Trotz des 5:0 war der Wiener Sturm nicht in solcher Hochform wie in Berlin. Vogl und Schall ergänzten sich ausgezeichnet. Sindelar fügte sich als Sturmführer gut in das Gefüge ein, während Geschweidl des öfteren zu langsam operierte. Die Haupttriebfeder war der Rechtsaußen Zischek, der in vorzüglicher Schußlaune war und allein vier Treffer auf sein Konto brachte. Wenn man berücksichtigt, daß Zischek in der zweiten Hälfte nur noch als Statist mitwirkte, muß man sein Spiel als extraklassig bezeichnen.

Nach dieser Schlappe darf man gespannt sein, wie wir in 14 Tagen gegen Dänemark abschneiden.

VfB. Bielefeld Lokalkampf-Sieger.

Borussia-Rheine wieder geschlagen.

Fußball in Nordwestfalen.

Münster, 13. September.

In der Gruppe Ost kommt der hohe 5:2-Sieg des VfB. Bielefeld gegen den Lokalrivalen Arminia etwas unerwartet. Das Spiel brachte häßliche Szenen und wurde alles andere als fair durchgeführt. Vor 5000 Zuschauern konnte Arminia die erste Halbzeit glatt für sich buchen, um dann vollständig abzufallen. Die Bewegungsspieler holten nicht nur die Tore auf, sondern stellten durch überlegenes Spiel noch den hohen Sieg sicher.

Die Hammer Sp. Vg. besann sich vor heimischem Publikum endlich auf sich selbst und fertigte SuS.-Ahlen sicher mit 3:1 Toren ab.

Einen weiteren beachtenswerten Erfolg erzielte Unna 08 im Spiel gegen Union Herford. Knapp aber sicher mit 3:2 (2:1) brachten die Unnaer die Punkte an sich und führen damit weiter in der Tabelle.

Die SVg. Gütersloh hielt sich gegen Bielefeld 06/07 recht tapfer und gab sich nur knapp mit 1:2 (1:2) besiegt. Der schmale Platz macht auch den Bielefeldern stark zu schaffen.

Der VfL 08 Paderborn konnte auch mit Ersatz für den linken Verteidiger gegen Teutonia Lippstadt gewinnen und zwar mit 3:1 (2:0) Toren sicherer als man erwartet hatte.

In der Gruppe West ist zunächst die abermalige Niederlage von Borussia Rheine zu erwähnen. Durch Neueinstellung der jungen Kräfte ist der Borussen-Elf der Zusammenhang verloren gegangen. Trotzdem aber ist die 3:4 (0:1)-Niederlage gegen Viktoria Recklinghausen nicht verdient. Ein unentschiedenes Ergebnis wäre eher am Platz gewesen.

Einen Bombensieg von 9:1 (4:1) errang der SC Münster 08 auf eigenem Platze gegen Sparta Nordhorn. Die Münsteraner waren den Nordhornern um eine Klasse überlegen.

Schwer zu kämpfen hatte Preußen Münster in Gronau 09. Die Grenzler ersetzten die mangelnde Technik durch großen Eifer und hatten dafür zum Schluß ein ehrenvolles unentschiedenes 2:2 (0:0)-Ergebnis für sich.

VfL Osnabrück behielt über Westfalia Scherlebeck knapp aber sicher mit 3:2 (2:1) die Oberhand. Es spielten somit:

Gruppe Ost: VfB Bielefeld — Arminia Bielefeld 5:2. Hammer SV — SuS Ahlen 3:1. Unna 08 — Union Herford 3:2. SVG Gütersloh — Bielefeld 06/07 1:2. VfL Paderborn 08 — Teutonia Lippstadt 3:1.

Gruppe West: Sp. Vg. Herten — Union Recklinghausen 3:1. Viktoria Recklinghausen — Borussia Rheine 4:3. SC Münster 08 — Sparta Nordhorn 9:1. Gronau 09 — Preußen Münster 2:2. VfL Osnabrück — Westfalia Scherlebeck 3:2.

Fußball im Südkreis.

In erster Linie muß der neue 3:0-Sieg des SV Germania Neuhaus genannt werden, der auf heimischem Gelände den VfR Heeßen keinen Augenblick zu Wort kommen ließ und überlegen siegte. Nicht wenig anders machte es der VfR Soest, der im Spiel gegen den SV Bockum-Hövel seine technischen Fähigkeiten restlos spielen ließ und schon in der ersten Halbzeit zwei Tore vorlegte. Obschon sich nach Wiederbeginn das Spiel der Höveler Gelbblusen merklich besserte, langte es nicht einmal zum Ehrentor. Der VfK Hamm wartete in Geseke mit etwas besseren Leistungen als am Vorsonntag auf, wenngleich trotz des Hammer Sieges zu bedenken bleibt, daß die Geseker sehr wenig zeigten und nach den beiden ersten Spielen zu den schwächsten Mannschaften des Südkreises zählen.

Eine unerwartete Punkteinbuße erlitt in Oelde der SuS 05 Hamm, da sich die Oelder in beiden Halbzeiten geschickt auf die Defensive legten und so den guten Hammer Sturm hielten. — In den unteren Klassen hielt man es zunächst noch mit einigen Freundschaftsspielen; lediglich der SV Werries machte eine rühmliche Ausnahme, trug sein erstes Meisterschaftsspiel gegen SuS Soest aus und verlor gegen dessen ausgezeichnete Stürmerreihe mit 2:5. Der Sonntagsspiegel aus dem westfälischen Südkreis meldet:

SC Oelde — SuS 05 Hamm 2:2. SuS Geseke — VfK Hamm 2:4. SV Neuhaus — VfR Heeßen 3:0. VfR Soest — SV Bockum-Hövel 3:0. SV Herringen — BV Hamm 09 1:3. SV Werries — SuS Soest 2:5. TuS Lohauserholz — VfL Mark 4:3.

Gruppe Ost: Osnabrück 16 — Wittekind Engers 12:0. VfB. Bünde — BV. Oeynhausen 0:3. Sp. Vg. Minden — Osnabrück 06 1:4. Westfalia Brackwede — BV. Heisenoldendorf 3:0. VfB. Oerlinghausen — SuS. Gütersloh 1:0.

Gruppe Nord: Ballsp. Eversburg — Sp. Vg. Emsdetten 1:4. BV. Rheine — Vorwärts Gronau 3:3. Rapid Osnabrück — Sp. Vg. Rheine 09 5:1. Sc. Quakenbrück — Concordia Gronau 2:1.

Gruppe West: VfK. Werne — Sp. Vg. Erkenschwick 7:5. BV. Lünen — Germania Datteln 2:2. BV. Heeren — B. V. Kaiserslautern 1:0. S. C. Bergkamen — Westfalia Wickede 1:0.

Mittelwestfalen.

Gruppe Dortmund.

VfB Alemannia — VfL Hörde 2:3.

Dortmund, 13. September.

Schon in den ersten Minuten springt bei schlechter Abwehr der Alemannen der Ball zurück, ein Hörder Stürmer ist zur Stelle und schießt ein. Gleich darauf verschuldet Heidemann einen Freistoß vor der Strafraumgrenze. Dem Torwart ist die Aussicht versperrt, der Schuß sitzt. Mit Sonne und Wind spielend, ist Hörde leicht im Vorteil. Erst in den letzten zehn Minuten rafft sich Alemannia etwas zusammen und kann ein Tor aufholen. Nach Seitenwechsel hat Alemannia mehr vom Spiel. Zehn Minuten vor Schluß kommt Hörde wieder durch Freistoß auf gleiche Weise zum dritten Erfolg, und erst in der letzten Minute Alemannia zum zweiten Tor.

Das Spiel konnte in keiner Weise befriedigen. Der Schiedsrichter war sehr genau und mußte viel unterbrechen. Durch häufige Ausbälle und falsche Einwürfe sorgten die Spieler für weitere Unterbrechungen. Hörde stellte die bessere Hintermannschaft, während Alemannias Hinterreihe es nie lernen wird, wem der Ball zuzuspielen ist. Alemannias Spiel fehlt der Aufbau. Planlos wird der Ball in die Gegend getreten. Mit dieser Methode wird sich die Mannschaft nie mit Ruhm bekleckern.

MBV Linden — Sportfreunde Dortmund 8:2.

In der ersten Halbzeit finden sich die Dortmunder gar nicht. Die Lindener sind im Sturm in bester Fahrt, und trotz eifriger Gegenwehr der Dortmunder lautet das Halbzeit-Ergebnis berits 5:0. In der zweiten Halbzeit kommt Dortmund durch Elfmeter zum ersten Gegentreffer. Linden dreht wieder auf und erhöht jetzt bis auf 7:1, um dann den zweiten Gegentreffer der Dortmunder hinzunehmen. Zum Schluß ein Endspurt der Lindener, und das Schlußergebnis heißt 8:2.

SuTV Werne — TuS Bochum 4:7.

Nachdem die Bochumer in kurzen Abständen mit Hilfe des Werner Hüters drei Tore vorgelegt hatten, kann Werne im schönen Zwischenspurt den Gleichstand bis zur Pause erzielen. In der zweiten Halbzeit kann TuS Bochum bis auf 5:3 erhöhen und muß sich dann den vierten Gegentreffer gefallen lassen. Durch einen groben Schnitzer des Werner Hüters gelingt den Bochumern der sechste Treffer, und damit gibt Werne den Kampf endgültig verloren, sodaß den Bochumern das siebente Tor nicht mehr schwer fällt.

Germania Bochum — Preußen Bochum 4:0.

Der beste Spieler des Feldes war der Germanen-Linksaußen, der das Hauptverdienst an dem Siege der Germanen für sich in Anspruch nehmen kann. Schon nach acht Minuten Spieldauer steht das Spiel 2:0 für Germania. Nachdem der Linksaußen der Germanen in der 20. Minute dann auf 3:0 erhöht hatte, ist der Kampf bereits entschieden. In der zweiten Halbzeit kommt Preußen wiederholt stark auf, scheitert aber immer wieder an der sicheren Deckung der Germanen. Fünf Minuten vor Schluß ist es wieder der Linksaußen der Germanen, der mit dem vierten Treffer das Endergebnis herstellt.

Die Tabellen vom 13. September.

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
MBV Linden	3	3	0	0	16:4	6:0
SuTV Werne	2	0	1	1	8:11	1:3
VfL Hörde	2	1	1	0	7:6	3:1
TuS Bochum	3	2	0	1	9:9	4:2
BV Mengede	2	1	0	1	3:5	2:2
Sportfr. Dortmund	2	1	0	1	4:9	2:2
TuS Bochum	3	1	0	2	9:9	2:4
Preußen Bochum	3	1	0	2	6:9	2:4
Alemannia Dortmund	3	0	0	3	5:13	0:6

Gruppe Essen.

Rotweiß EEssen — BV Altenessen 1:5. Essen-West 81 — Werden 08 3:1. Essen 99 — Horst-Emscher 04 2:0.

Union Gelsenkirchen	4	2	2	0	6:3	6:2
SuS Schalke 96	4	2	1	1	11:6	5:3
FC Schalke 04	2	2	0	0	8:0	4:0
SV Höntrop	3	1	2	0	5:3	4:2
SC 07 Gelsenkirchen	4	2	0	2	6:9	4:4
SV Rotthausen	3	1	1	1	8:9	3:3
Germania Herne	2	1	0	1	1:3	2:2
Westfalia Herne	3	1	0	2	6:9	2:4
Castrop 1911	1	0	0	1	0:2	0:2
Castrop 02	4	0	0	4	2:9	0:8

Gruppe Gelsenkirchen.

Schalke 04 — Castrop 02 4:0. Schalke 96 — SV Höntrop 1:3. SV Rotthausen — Gelsenkirchen 07 4:2. Castrop 1911 — Union Gelsenkirchen 0:2.

SV Altenessen	3	3	0	0	9:1	6:0
Essen-West 81	3	2	1	0	6:3	5:1
Sportfreunde Essen	2	2	0	0	12:3	4:0
Schwarzgelb Gladbeck	2	1	1	0	4:2	3:1
Essener SV 99	4	1	1	2	3:6	3:5
Schwarzweiß Essen	2	1	0	1	2:1	2:2
Horst-Emscher	4	1	0	3	6:11	1:7
Rotweiß Essen	4	0	1	3	8:14	1:7
Werden 08	2	0	0	2	3:12	0:4

1. Bezirksklasse.

Vikt. Dortmund — VfR Sölde 4:2. Dortmunder SC 95 — Vikt. Derne 5:1. Eintracht Dortmund — BV Schüren 1:9. Borussia Dortmund — Dortmund 08 1:4.

Arminia Marten — Rasensport Herne 0:0. Sodingen 1912 — FC Laer 2:6. Fortuna Dortmund — SV Dorstfeld 2:2. SuS Gerthe — Gerthe-Holthausen 2:3.

Kupferdreh — Steele 09 1:3. Witten 92 — Hattingen 04 2:5. Welper — Preußen Steele 2:3. SC Dahlhausen — Witten 07 0:3.

Hüllen 07 — Wattenscheid 1919 2:3. Westfalia Bochum — Rasensport Bochum 1:2. Kray 04 — Union Günnigfeld 1:2. Wattenscheid 09 — Preußen Wanne 1:2.

Essen-Nord — Preußen Essen 3:1. Tura 86 Essen — Karnap 07 0:2. Eintracht Essen — BV 16 Essen 1:0. Rheinland Essen — Kellinghausen 08 4:2. Essen 05 — Rhenania Essen 1:2.

Preußen Gladbeck — Buer 07 1:1. Nesse 08 — Schonnebeck 0:0. Sportfr. Katernberg — Dahlbusch-Rotth. 7:0. Erle 08 — Rasensport 08 Gelsenkirchen 3:1. VfB Gelsenkirchen — Herveſt-Dorsten 5:0.

*

Niederrheinbezirk:

Südwestfalen-Bezirk: Hemer 08 — Plettenberg 11 6:1. VfB Weidenau — Brachbach 09 7:3. Germania Mudersbach — Jahn Werdohl 3:2. Niederschelden — BC 07 Siegen 0:0. Hagen 05 — Hagen 72 1:1. Wetter 1910 — Hagen 1911 1:1. Gevelsberg 08 — Hüsten 09 2:2. S. Vgg. Neheim — Milspe 1911 4:4.

Niederrhein-Bezirk: Meiderich SV — Duisburg 88 4:1. Union Krefeld — Meiderich 06 2:0. SVgg. Oberhausen — VfvB Ruhrort 2:1. Grafschafter SV Mörs — SV Kalendekirchen 4:5. Duisburger SV — FV 08 Duisburg 0:2. Duisburg 99 — Kleve 03 4:0. Homberger SV — Preußen Krefeld 3:1. VfB Speldorf — Osterfeld 06 0:4. SV Düssern — Rasensport Oberhausen 1:0. Union Hamborn — S. Vgg. Sterkrade 3:3.

Die Spiele in der Ersten Klasse.

VfL Krefeld — FC Hüls 2:1. Rasensport Krefeld — St. Tönis 4:1. Uerdingen 05 — SuS Krefeld 0:3. FC Dülken — Osterrath 4:3. FC Süchteln — Viktoria Krefeld 4:0.

SV Neukirchen — VfB Rheinberg 10:1. SV Meerbeck — Borussia Rheinhausen 4:6. Tura Bergheim — Hochheide 2:0. SC Kleve — Viktoria Goch 5:0. Xanten — SC Kellen 0:0. SC Uedem — Sparta Kleve 1:3.

BV Laar — Hertha Duisburg 2:1. Alemannia Beeck — Viktoria Buchholz 2:2. BV Beeck — Postsport Duisburg 1:2. Sportfreunde Hamborn — Viktoria Wehofen 5:1.

Rasensport Mülheim — Altstaden 09 1:0. Oberhausen III — FC Styrum 3:2. Sterkrade-Nord — Viktoria Oberhausen 3:0.

Rheingold Emmerich — Emmerich 09 6:1. SV Wesel — Isselburg 5:1. SV Büderich — Viktoria Wesel 0:1. Olympia Bocholt — Bocholt 26 3:1.

Mittelrheinbezirk: VfR Limburg — SC Horresen 2:0. Koblenz 1900 — SV Elz 0:0. FV Engers — Germania Metternich 6:1. SV Niederlahnstein — FV Neuendorf 0:2. FSV Boppard — SC 09 Oberlahnstein 2:4. SC Moselweiß — SV Neuwied 1:4. VfB Lützel — S. Vgg. Andernach 0:2. Niederbieber Wied — TV Mayen 0:1. Rheinland Mayen — SC 07 Neuenahr 3:2.

Rheinbezirk: Alemannia Aachen — Kölner BC 9:2. Rhenania Köln — Grün-Weiß Viersen 4:2. Preußen Dellbrück — SV Baesweiler 4:4. SV Waldhausen — Borussia Gladbach 1:3. Dürener SC 03 — Kölner CfR 2:2. SC M.-Gladbach — SSV Troisdorf 4:3. Blau-Weiß Köln — VfB 08 Aachen 2:1. SV Wickrath — Bonner FV 2:4. Vikt. Rheydt — Kölner SC 99 6:5. Köln-Sülz 07 — SV Bergheim 5:3. SV Siegburg — Mülheimer SV 1:1. Rhenania Würselen — VfR Köln 4:2. Bingst 05 — Rheydter SV 0:3. Bergisch-Gladbach — Dürener SV 2:1. Bonner TV 60 — Odenkirchen 05/07 3:4.

Hessen-Hannover-Bezirk: FC Ockershausen — Kurhessen Kassel 4:4. Hessen Kassel — VfB Gießen 6:0. Borussia Fulda — FV Horas 6:1. SC 03 Kassel — Kurhessen Marburg 3:1. FV Groß-Almerode — SV Kassel 3:2. Tura Kassel — Sport Kassel 1:2. SV Göttingen — SV 05 Einbeck 4:2. Hermannia Kassel — SC Northeim 4:3.

Berg-Märk. Bezirk: Germania Elberfeld — SV Weyer 2:3. Solingen 95 — BC 05 Düsseldorf 0:0 abg. Düsseldorf 99 — Germania Küllenhahn 5:1. Schwarz-Weiß Düsseldorf — Solingen-Gräfrath 2:2. SG Langerfeld — SSV Obercassel 3:2. Hilden 03 — SuSVgg. Barmen 5:2. VfL Benrath — Gerresheim 08 7:1. BV 04 Düsseldorf — Tura Barmen 1:3. Schwarz-Weiß Barmen — BV Lüttringhausen 1:2. Vikt. Düsseldorf — Eller 04 0:1. FC 06 Ohligs — VfR Ohligs 3:1.

*

Fußball in Süddeutschland.

Nordbayern. 1. FC Nürnberg — FC Schweinfurt 05 3:1. SpVg Fürth — SpVg Weiden 7:0. FC 04 Würzburg — Kickers Würzburg 2:2. Bayern Hof — ASV Nürnberg 0:3. FC Bayreuth — VfR Fürth 1:1.

Südbayern. Bayern München — VfB Ingolstadt 8:0. BSV München — Jahn Regensburg 3:3. FC Straubing — München 1860 2:3. Schwaben Augsburg — Wacker München 0:1.

Württemberg. SV Feuerbach — FV Zuffenhausen 0:3. FC Pforzheim — Germania Brötzingen 1:1. Stuttgarter Kickers — VfR Heilbronn 7:2. Union Böckingen — Sportfreunde Eßlingen 5:2.

Baden. Karlsruher FV — SC Freiburg 3:0. VfB Karlsruhe — FV Villingen 3:2. FC Freiburg — Phönix Karlsruhe 4:1. FC Eheinfelden — FC Mühlberg 2:2.

Rhein. FC Kirchheim — SpVg Mundenheim 1:4. VfL Neckarau — Phönix Ludwigshafen 2:3. SV Waldhof — Mannheim 1908 5:0. Amicitia Viernheim — VfR Mannheim 2:3. SpVg Sandhofen — FC Sandhausen 1:0.

Saar. Borussia Neunkirchen — FK Pirmasens 1:1. VfR Pirmasens — SV 05 Saarbrücken 7:2. Saar Saarbrücken — FV Saarbrücken 2:5. Sportfreunde Saarbrücken — Westmark Trier 2:2. FC Kaiserslautern — FC Idar.

Main. Rotweiß Frankfurt — Germania Bieber 1:1. Eintracht Frankfurt — FSV Heusenstamm 5:2. FC Hanau 93 — FSV Frankfurt 0:2. Germania 94 Frankfurt — VfL Neuisenburg 1:4. Kickers Offenbach — SpVg Griesheim 02 3:2.

Hessen. Alemannia Worms — Wormatia Worms 2:1. FVg Kastel — Viktoria Walldorf 6:2. FC Langen — FSV Mainz 2:1. SV Wiesbaden — Viktoria Urberach 4:0. SV Darmstadt 98 — Olympia Lorsch 1:4.



Fertig zum Start.

Rennhunde werden mit Scheuklappen und Drahtmaulkörben ausgerüstet, um die Aufmerksamkeit der Tiere nicht von der Rennstrecke abzulenken und um Beißereien der „Kollegen" untereinander zu verhüten.

Hohensyburg-Rundstrecken-Rennen.

Schnellste Zeit und neuer Streckenrekord 115,9 Std.-km.

Dortmund, 14. September.

Das Hohensyburg-Rennen, das der Gau V (Westfalen-Lippe) des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs gestern auf der bekannten Strecke zwischen Hohensyburg und Dortmund zum siebten Male austragen ließ, fand diesmal größere Beachtung, da der Mercedesfahrer Hans Stuck und Burggaller mit Bugatti gemeldet hatten und am Start erschienen waren. Tausende und Abertausende hatten sich an den Kurven und sonstigen gefährlichen Punkten der Strecke postiert, nicht nur, um die unheimliche Musik der heulenden Motore auf sich wirken zu lassen und die Geschicklichkeit und den Wagemut der Fahrer zu bewundern, sondern schließlich auch in Erwartung irgend einer Sensation und wenn es auch ein Unglücksfall gewesen wäre. Ein solcher ereignete sich aber nur einmal an der S-Kurve, er verlief aber noch glimpflich. Der Ausweisfahrer Denkhaus-Gerresheim kam nämlich hier mit seiner BMW zu Fall und erlitt einen Kiefernbruch. Im übrigen waren die Vorbereitungen derart gut getroffen, daß die Organisation klappte. Auch der Westdeutsche Rundfunk, der bei den Rennen auf dem Nürburgring schon viel gelernt hat, hatte seine Sprecher an verschiedenen Stellen gut aufgestellt, sodaß auch den vielen Hörern, die sich die Fahrt ins Renngelände nicht leisten konnten, ein schönes Bild vom Rennverlauf übermittelt wurde. In der schwersten Sportwagenklasse kam es, wie erwartet, zwischen Stuck und Burggaller zu einem großen Kampf. Gleich vom Start weg legte sich der Mercedesfavorit an die Spitze, steigerte von Runde zu Runde das Tempo — die schnellste Zeit wurde mit 118 Std.-km gemessen —, so daß der Abstand zwischen ihm und dem Verfolger Burggaller immer größer wurde. Bei diesem mörderischen Rennen wurden alle anderen Konkurrenten der kleineren Klassen bis auf den Düsseldorfer Frye, der auf Bugatti-Kompressor glänzend durchhielt, überrundet. Stuck ging als vielbejubelter Sieger durchs Ziel und hatte mit seinem Stundendurchschnitt von 115,9 den im Vorjahre von Lewy-Dresden auf Bugatti aufgestellten Rekord von 102 Std.-km erheblich überboten. Auch Burgallers Durchschnitt von 112,1 ist als ganz hervorragend anzusehen, da der schwierige Kurs an Fahrer und Material erhebliche Anforderungen stellt. Bei den kleinen Sportwagen war Kohlrausch Favorit und rechtfertigte die in ihn gesetzten Erwartungen vollauf. Bei den kleineren Rennwagen fuhr der Bugattifahrer Ollendorf-Bitterfeld ein ganz großes Rennen, dem keiner seiner Konkurrenten gewachsen war, wogegen der Düsseldorfer Volkhardt auf seiner Neander Spezialmaschine etwas enttäuschte.

Die Motorradrennen, die in Roese-Düsseldorf auf einer 1000 ccm BMW ihren schnellsten Mann hatten, verliefen nicht weniger interessant. Leider hatte Rüttchen seine Nennung zurückgezogen, so daß lediglich Weyres als qualifizierter Gegner der schweren Klasse übrig blieb. Weyres verlor jedoch beim Start so viel Terrain, daß er trotz aller Anstrengungen nicht mehr aufkommen konnte. Die Ueberraschung der 500er-Klasse war die Niederlage Paetzolds, der ebenfalls am Start zurückgefallen war, durch den Bielefelder H. Müller, der in fabelhafter Gleichmäßigkeit seine Runden absolvierte. Loof-Godesberg hatte in seiner Kategorie bis 350 ccm nicht viel zu schlagen, während sich in der kleinsten Klasse bis 250 ccm ein äußerst spannendes Rennen zwischen dem deutschen Matador Geiß-Pforzheim auf DKW und seinem starken Chemnitzer Stallgenossen Winkler entspann. Geiß ging nur mit knappem Vorsprung als Sieger durchs Ziel. Doevel-Hagen errang gegen diese beiden großen Gegner einen sehr guten dritten Platz. Bei den Ausweisfahrern dominierten die BMW-Fahrer. Die schnellste Zeit holte der Bochumer Burge auf BMW mit 100,5 Std.-km heraus. Burge führte vom Start bis zum Ziel und gab keinem seiner Gegner einen Augenblick eine Chance.

Die Ergebnisse:

Ausweisfahrer: 4 Runden = 59,2 km:

Bis 250 ccm: 1. Beckl-Altenseelbach auf DKW 39:45 (89,5 Std.-km); 2. Schröter-Düsseldorf auf Tornax 42:28,2 (83,5 Std.-km); 3. Führmann-Rheinberg auf Rudge Whitworth 42:32,1 (83 Std.-km).

Bis 350 ccm: 1. H. v. d. Burg-Brambauer auf Imperia 38:38,8 (92 Std.-km), 2. Leber-Düsseldorf auf Tornax 42:45,2 (83 Std.-km); 3. Bemmer-Ummeln auf AJS. 43:07,2 (82,5 Std.-km).

Bis 500 ccm: 1. Rosemeyer-Lingen/Ems auf BMW 35:56,4 (99 Std.-km); 2. Todt-Paderborn auf BMW 39:48,1 (89,5 Std.-km); 3. H. Müller-Mülheim auf NSU 39:50,3 (89 Std.-km).

Bis 1000 ccm: 1. A. Burge-Bochum auf BMW 35:17,3 (100,5 Std.-km) beste Zeit aller Ausweisfahrer; 2. Bald-Erndtebrück auf BMW 36:50,1 (96,5 Std.-km); 3. Sochatzky-Hamborn auf BMW 37:52,3 (94 Std.-km).

Beiwagen: Bis 500 ccm: 1. Keßler-Barmen auf Zündapp 44:28,4 (80 Std.-km); 2 Schlager-Remscheid auf Viktoria 52:06,2 (68 Std.-km); 3. Hornsteck-Köln auf Royal Enfild 54:03,3 (65,5 Std.-km).

Bis 1000 ccm: 1. Stolze-Ennigerloh auf BMW 43:33,2 (81,5 Std.-km); 2. List-Dortmund auf BMW 56:14,2 (76,5 Std.-km).

Lizenzfahrer: 6 Runden gleich 88,8 km:

Bis 250 ccm: 1. Geiß-Pforzheim auf DKW m. K. 56:35,3 (94,5 Std.-km); 2. Winkler-Chemnitz auf DKW m. K. 56:32,2 (94,4 Std.-km); 3. Doevel-Hagen auf Walter 58:15,1 (91,5 Std.-km).

Bis 350 ccm: 1. Loof-Godesberg auf Imperia 53:11,3 (100 Std.-km); 2. Schanz-Godesberg auf Imperia 53:52,2 (99 Std.-km); 3. Höltges-Krefeld auf NJS 57:00,3 (93,5 Std.-km).

Bis 500 ccm: 1. H. Müller-Bielefeld auf Viktoria 51:50,0 (102,5 Std.-km); 2. Paetzold-Köln auf Sarolea 52:05 (102 Std.-km); 3. H. Adam-Nürnberg 53:15,2 (100 Std.-km).

Bis 1000 ccm: 1. Roese-Düsseldorf auf BMW 50:47,3 (105 Std.-km); 2. Heide-Weidenau auf BMW 52:25,4 (100,5 Std.-km); 3. Demandt-Deutz auf BMW 52:56,4 (100,5 Std.-km).

Beiwagen: Bis 1000 ccm: 1. Mazinkowsky-Ohligs auf Tornax 1:06,33 (80 Std.-km).

Sportwagen: 4 Runden gleich 59,2 km: bezw. 6 Runden gleich 88,8 km:

350—500 ccm: 1. Boes jr.-Mülheim auf DKW 49:48,2 (71 Std.-km); 2. Ziegler-Kassel auf DKW 52:49,1 (67 Std.-km).

500—750 ccm: 1. Kohlrausch-München auf BMW 40:54,2 (86,5 Std.-km); 2. Wa. Bäumer-Bünde auf BMW 43:38,3 (81,5 Std.-km); 3. W. Bartels-Gütersloh auf BMW 48:17,3 (73,5 Std.-km).

6 Runden: 750—1155 ccm: 1. Lehmann-Essen-Borbeck auf Amilcar 1:01:09,2 (87 Std.-km); 2. Bouché-Halver auf Amilcar 1:10:08,4 (76 Std.-km).

1100—1500 ccm: 1. Dilthey-Rheydt auf Rabag Bugatti 1:02:54,1 (83,5 Std.-km).

1500—2000 ccm: 1. Dr. Risse-Solingen auf Bugatti 1:01:43,2 (86,5 Std.-km); 2. A. Freudenberg-Hagen auf Bugatti 1:11:16,2 (75 Std.-km).

„Is der Blitz a Bam?"

So recht in die wirkliche Stimmung richtiggehender Vereinsfanatiker hinein führt eine Verhandlung vor dem Wiener Amtsgericht, über welche der „Sport"-Zürich zu berichten weiß. Zwei Anhänger von „Rapid" stehen vor dem Kadi. Warum, sagt die Verhandlung und auch wie der Streit zum Schluß noch ausgegangen ist:

Richter: Herr Stefan, Sie schreiben in Ihrer Ehrenbeleidigungsklage, Sie wollen die Bestrafung Ihres Freundes Josef. Ihren Freund werden Sie doch nicht bestrafen lassen.

Kläger: Alsdann, Pepi, zum letztenmal: „Is der Blitz a Bam?"

Angeklagter: Ja, der Blitz is a Bam.

Kläger: Alsdann, Herr Richter, dann wird er gestraft.

Richter: Was bedeutet das alles?

Kläger: Dös is ganz einfach: Mir san beide Rapid-Anhänger. Alleweil san mir zu dö Mätsch mitananda gangen. Verstanden hab'n mir uns wie zwa Leut, dö was beide grün-weiß bis in dö Knochen san. Was a braver Rapidler is, hat mit alle Spüler von sein Klub zufried'n z'sein. I frag eahm mehr per Gspaß: „Hörst Pepi, hat dir leicht wer net g'fall'n?" Geht der her und sagt: „Der Blitz is a Bam."

Richter: Wer ist denn eigentlich dieser „Blitz", der kein Baum ist?

Kläger: Dö wissen S' net! Der „Blitz", so heißt do unser Verbindungsstürmer, der Wesselik. A braver Bursch, wenn ma zu dem „Bam" sagt, so is dös a große Beleidigung, weil dös bedeut', daß er nur umanandasteht und zu nix nutz is. No, wie er halt dös g'sagt hat, hab i gmaint, aner, der net amal Fußball zuschau'n kann, soll nix über an Spüler ausstallieren. Da hat er mir ane g'wunk'n, der Pepi.

Richter: Herr Angeklagter, sagen Sie, „Der Blitz is ka Bam", und gehen Sie samt Ihrem Freund in Frieden.

Angeklagter: Herr Richter, muß i mei Ueberzeugung verleugnen?

Kläger: Red' S' eahm net zu. Wann er aus 'm Zuchthaus außaschauen wird, wird er scho anders red'n. (Heiterkeit.)

Angeklagter: So red't a Freund mit sein Freund? Stefan, wüllst du mi wirkli straf'n lass'n? Mir scheint, jetzt spült der Blitz scho besser. (Heiterkeit).

Richter: Sie sehen seine Nachgiebigkeit. Verlangen Sie von dem Manne nicht allzu viel.

Kläger: Na ja, der Klügere gibt nach. Jetzt hat er'n Ernst g'sehn, dös wird vielleicht genüg'n. Also kumm, Pepi, gehn ma, und vül'n Dank, Herr Richter.

2000—3000 ccm: 1. E. G. Burggaller-Berlin auf Bugatti m. K. 47:11,4 (112,1 Std.-km), schnellste Zeit aller Sportwagen; 2. Frye-Düsseldorf auf Bugatti m. K. 51:52,4 (102,5 Std.-km).

Rennwagen: 6 Runden gleich 88,8 km):

500—750 ccm: 1. H. Theißen-Dortmund auf DKW Front 58:43,4 (91 Std.-km).

750—1100 ccm: 1. Volkhardt-Düsseldorf auf Neander Spezial 1:10,8 (71 Std.-km).

1100—1500 ccm: 1. Ollendorf-Bitterfeld auf Bugatti Kompressor 50:44,4 (105 Std.-km); 2. Farwick-Duisburg auf Bugatti 58:06,2 (91,5 Std.-km).

5000—8000 ccm: 1. Hans Stuck-Untertürkheim auf Mercedes-Benz SSK. 46:13,3 (115,9 Std.-km), absolut schnellste Zeit des Tages, neuer Streckenrekord.

Horos siegt im Kartellrennen der Zweijährigen.

Die Sieg-Doppelwette bringt 876:10.

◇ **Dortmund**, 13. September.

Der erste Tag des Dortmunder September-Meetings hatte unter dem recht unfreundlichen Wetter zu leiden. Der Besuch war immer noch annehmbar, wenngleich für ein so bedeutendes Rennen wie „das Kartellrennen der Zweijährigen" das Interesse hätte höher sein dürfen. Als Neuerung stand für Dortmund die Einführung der Sieg-Doppelwette auf dem Programm, die einen neuen Anreiz für die Wetter bot. Der erste Versuch in Dortmund schlug glänzend ein, denn es gab auf die Doppelwette Horos—Mauser nicht weniger als 876:10, eine Quote, die 8 glückliche Gewinner erhielten, die freudig damit abzogen.

In dem Hauptrennen des Tages, dem Kartellrennen der Zweijährigen stellten sich 12 Pferde dem Starter. Die Chancen der einzelnen Bewerber waren ziemlich verteilt, so daß bei der Unsicherheit der Form kein ausgesprochener Favorit ins Rennen ging. Man richtete sich viel nach der Abstammung. Um es aber vorweg zu sagen, das Rennen gewann der beste Reiter. Huguenin ritt seinen Horos so sicher nach Hause, daß ohne weiteres auch das beste Pferd gewonnen hat. Rodrigo hatte lange Zeit vor Abneigung geführt, bis sich im Einlaufbogen Horos energisch nach vorne schob. Einen Angriff von Seekadett schlug der Vertreter des Stalles Halma sicher ab. Um den dritten Platz gab es totes Rennen zwischen Wappenschild und Abneigung. Trainer Voigt hatte auch sonst einen guten Tag. Er siegte noch mit Mauser im Sichelrennen und war schon im einleitnden Lycaon-Rennen mit Muschel erfolgreich.

Im Metternich-Rennen über 1600 km kam Strona zu einem schönen Sieg über die in totem Rennen einkommenden Mispel und Patrella, während der hohe Favorit Eremit weit abgeschlagen endete. Im Omen-Jagdrennen lieferten sich Aeolus und Daland einen spannenden Kampf auf dem letzten Teil der Strecke. Daland zog aber schließlich überlegen nach Hause. Das längste Rennen des Tages, das Mannestreue-Jagdrennen über 3700 m sicherte sich Maikater, nachdem Lauscher auf dem größten Teil der Strecke Pilotendienste geleistet hatte. Das spannendste Rennen des Tages war das über die Derbydistanz führende Rolandrennen, in dem sich Kalif und der nützliche Amédée de Savoie ein großartiges Finish lieferten, aus dem aber überraschend Kalif als besserer hervorging.

Die Ergebnisse:

Lycaon-Rennen (1200 m): 1. Muschel (H. Knoche), 2. Damast, 3. Freundin; ferner: Mirjam, Jason, Sphinx, Negunde, Majestät, Sifaro, Porta Nigra. Tot. 32, Pl. 14, 14, 36.

Metternich-Rennen (1600 m): 1. Strona (L. Sauer), 2. Mispel, 3. Patrella, 4. Landesfreund; ferner: Ferrari, Eremit, Hermine, Omphazit, Generalissimus, Flink, Fernamt, Schneegans, Krösus. Tot. 84, Pl. 22, 35, 81, 20.

Omen-Jagdrennen (3000 m): 1. Daland (J. Pinter), 2. Aeolus, 3. Völkerbund; ferner: Rhenus, Rabensteiner, Dusche, Hornscheid, Lonetta, Lareine, Kronenzehner, Goldperle. Tot. 46, Pl. 15, 16, 17.

Kartellrennen der Zweijährigen (1400 m): 1. Horos (E. Huguenin), 2. Seekadett, 3. Wappenschild, 3. Abneigung; ferner: Glücksstern, Goliath, Rodrigo, Stober, Gemse, Gerlind, Numa. Tot. 37, Pl. 16, 21, 11, 11.

Sichel-Rennen (1800 m): 1. Mauser (C. Merten), 2. Piniole, 3. Szegeban; ferner: Jungmanne, Ria, Ilsenburg, Halde. Tot. 85, Pl. 19, 23, 14.

Mannestreue-Jagdrennen (3700 m): 1. Maikater (P. Krabbes), 2. Segur, 3. Hadili; ferner: Thales, Lord Offaly, Lauscher, Pechvogel, Fähnrich, Don Jose, Giralda, Hofnarr, Schwertleite. Tot. 29, Pl. 14, 18, 49.

Roland-Rennen (2400 m): 1. Kalif (H. Knoche), 2. Amedde de Savoie, 3. Feldgeschrei, 3. Eichenkranz; ferner: Peloria, Raindropp, Nonne, Gaby, Caprice. Tot. 60, Pl. 17, 14, 7, 10.

Rennen in Karlshorst am 13. September.

1. R.: 1. Fugger (H. Kukulies), 2. Melisse, 3. Marengo, 4. Felek; ferner: Berenice, Auch einer, Vialata, Rheinluft, Markgräfin, Landjunker, Flavia, Ahnherr, Ary Schlubeck. Tot. 38, Pl. 12, 14, 13, 31.

2. R.: 1. Instructor (Lt. v. Madeyski), 2. Farren, 3. Sturm; ferner: Adler v. Bayern, Marlitta, Ainata, Kaltschale. Tot. 37, Pl. 17, 15, 17.

3. R.: 1. Fragola (W. Hauser), 2. Feror, 3. Petronia; ferner: Sergeant, Tarnkappe, Mystik, St. Georg, Parzenländer, Thüringen, Hochwald, Landjäger, Kismet. Tot. 65, Pl. 19, 25, 15.

4. R.: 1. Frunsberg (Hr. Oehme), 2. Meute, 3. Hetman; ferner: Lakai, Kili, Amara, Beltana. Tot. 154, Pl. 22, 14, 13.

5. R.: 1. St. Robert (J. Eperjessy), 2. Helgoländer, 3. Silvius; ferner: Araber, Mariza, Fritz Fromm, Markolf, Patquli, Campana, Heluan, Adebar. Tot. 77, Pl. 33, 39, 50.

6. R.: 1. Herakles (Lt. v. Blottnitz), 2. Thymian, 3. Nevelheze; ferner: Junker, Annchen, Gulbrand, Lohland, Lorenz. Tot. 21, Pl. 13, 18, 17.

7. R.: 1. Lebina (J. Unterholzner), 2. Fidelia, 3. Katrin, 4. Freude; ferner: Gradisca, Schneefall, Kruzitürken, Martinsfee, Grübelei, Septima, Chinafreude, Bemberg, Fella. Tot. 77, Pl. 20, 17, 16, 100.

Rennen in Leipzig am 13. September.

1. R.: 1. Teddy (E. Haynes), 2. Altenberg, 3. Novalis; ferner: Margenwind, Chinaprinz. Tot. 18, Pl. 15, 25.

2. R.: 1. Winterfreude (E. Böhlk), 2 Turnierfeier, 3. Cornelia; ferner: Amsterdam, Tanta, Gashenne, Palisa, Maientag, Athenais, Edeltanne, Savanne. Tot. 20, Pl. 12, 31, 15.

3. R.: 1. Reichstag (E. Grabsch), 2. Eiland, 3. Yvorne; ferner: Lärche, Lambo, Nero, Pati, Helmbusch, Maiennacht, Süßkirsche. Tot. 93, Pl. 28, 30, 29

4. R.: 1. Kavalerist (J. Rastenberger), 2. an der Wien, 3. Erika; ferner: Lateran, Granville, Seelsorge, Fandem. Tot. 63, Pl. 14, 13, 13.

5. R.: 1. Radetzki (E. Haynes), 2. Ilos, 3. Fernländer; ferner: Marcianus, Forna. Tot. 61, Pl. 21, 14.

6. R.: 1. Citadelle (E. Böhlke), 2. Kameradschaft, 3. Chryska; ferner: Altona, Anita, Feuerzauber, Ypsilanti; Tot. 39, Pl. 13, 17, 14.

7. R.: 1. Spinelly (M. Schmidt), 2 Irrigoyen, 3. Carna; ferner: Firlefanz, Gilgamschech, Tatius, Donnergott, Falzist, Kasbek, Tannenberg. Tot. 37, Pl. 15, 19, 26.

Rennen in Hannover am 13. September.

1. R.: 1. Attalus (Lt. E. Merk), 2. Dragoner, 3. Liebchen; ferner: Landstreicher, Amandus II, Römerin, Anti Mala, Aurelia, Grenzstein, Tannhäuser II. Tot. 180, Pl. 44, 14, 217.

2. R.: 1. Comet (Heitner), 2. Holdrio, 3. Goldiene; ferner: Oruk, Ardoritin, Eilbrief, Brutus, Draefine, Iselthal. Tot. 53, Pl. 19, 19, 26.

3. R.: 1. Ritterkrone (O. Schmidt), 2. Chrysler, 3. Fauler Zauber; ferner: Gala. Tot. 15, Pl. 11, 14.

4. R.: 1. Onega (E. Werman), 2. Golden Beß, 3. Randglosse; ferner: Papageno, Silberfuchs, Barbar, Barro, Campto Santo. Tot. 59, Pl. 21, 26, 17.

5. R.: 1. Le Reveur (H. Schäfer), 2. Dorado II, 3. Merkur II; ferner: Monte Godello, Thermidor, Erle Girigare XVI. Tot. 49, Pl. 24, 24, 25.

6. R.: 1. Immertreu (W. Höllein), 2. Wien, 3. Thilde; ferner: Favorit, Masso d'Arezzo, Eiltraud, Wink, Heinzelmann. Tot. 43, Pl. 15, 13, 31.

7. R.: 1. Smaragd (H. Großkopf), 2. Siegwart, 3. Reus; ferner: Oriolus, Ad arenam, Hellseherin, Rosenherzog. Tot. 96, Pl. 22, 14, 25.

Rennen in Longchamps am 13. September.

1. R.: 1. Pacotille (C. Bouillon), 2. Peche Melba, 3. Molba. Tot. 92, Pl. 32, 37, 74.

2. R.: 1. Monsieur Jean (G. Vatard), 2. Gold Bridge, 3. Disguise. Tot. 108, Pl. 36, 93, 40.

3. R.: 1. Deiri (W. Sibbritt), 2. Tourbillon, 3. Bruledur. Tot. 58, Pl. 30, 34.

4. R.: 1. Braconnier (G. Duforez), 2. Vaucouleurs, 3. Dark Polish. Tot. 129, Pl. 32, 17.

5. R.: 1. Starry (L. Vairelfish), 2. Kirko, 3. Rat's Tail. Tot. 264, Pl. 65, 25, 69.

6. R.: 1. Brunhild (W. Sibbritt), 2. Tortue, 3. Belle Fortune. Tot. 36, Pl. 16, 14, 26.

*

Ein königlicher Kaufmann.

Zum 70. Geburtstag Karl von Weinbergs am 14. September.

Karl von Weinberg, der hervorragende deutsche Großindustrielle, feiert am 14. September seinen 70. Geburtstag. Er ist in Frankfurt a. M. als Sohn von Bernhard Weinberg geboren, der mit Pauline Gans, einer Erbin der berühmten deutschen Farbenfabrik Leopold Cassella u. Co. verheiratet war. Die Firma Leopold Cassella wurde im Jahre 1928 gegründet. Von den 2 Söhnen Bernhardts Weinberg, nämlich Artur und Karl, trat der jüngere Karl, der Kaufmann war, zuerst in die Fabrik ein und er verstand es, das Absatzgebiet der Firma beträchtlich zu erweitern. Im Jahre 1892 wurde Karl Weinberg Mitinhaber der Firma, die von den Brüdern seiner Mutter Fritz Gans und Leo Gans geführt wurde. Bis zum 27. Oktober 1904 bildete die Firma Leopold Cassella u. Co., eine offene Handelsgesellschaft, deren Besitzer Dr. Artur Weinberg, Generalkonsul Karl Weinberg, Geheimer Kommerzienrat Dr. Leo Gans, Fritz Gans und Adolf Gans waren. Die Ausdehnung der Firma machte eine Umwandlung in eine G. m. b. H. erforderlich. Am 16. März 1906 wurden den beiden Brüdern Weinberg der Adelstitel verliehen. Im Jahre 1911 waren nur noch die beiden Brüder Weinberg Geschäftsführer der GmbH., während die anderen Mitbesitzer der Firma neben drei Vertretern der Höchster Farbwerke in dem Beirat saßen. Als im Jahre 1925 die hervorragendsten deutschen Farbenfabriken sich zu I. G. Farben-Industrie Aktiengesellschaft vereinigten, gehörten Artur und Karl von Weinberg, deren Firma in die Interessengemeinschaft aufgenommen wurde, von Anfang an dem Verwaltungsrat der Aktiengesellschaft an. Seitdem gilt Karl von Weinberg als der Diplomat der J. G. Farben-Gesellschaft A.-G., der bei den großen internationalen Verhandlungen stets die Interessen seiner Firma mit großem Erfolge vertritt. Diese diplomatischen Fähigkeiten hat er auch bei den Friedensverhandlungen in Versailles bewiesen. Karl von Weinberg hat sich in Gemeinschaft mit seinem Bruder Artur stets als Förderer der chemischen Wissenschaft bewährt. Die bedeutsamen Arbeiten Prof. Ehrlichs, des Erfinders des Salvasans sind hauptsächlich mit Unterstützung von Weinberg zustande gekommen. Auch an der Begründung der Universität Frankfurt a. M. haben die Weinbergs einen großen Anteil.

In der großen Oeffentlichkeit ist Karl von Weinberg nicht nur als erfolgreicher Großindustrieller, sondern vor allen Dingen als einer der hervorragendsten Förderer der Pferdezucht Deutschlands bekannt. Er lebt in Frankfurt a. M. in der Villa Waldfried, und hier befindet sich auch das berühmte Gestüt Waldfried, das sich in der deutschen Pferdezucht einen ausgezeichneten Namen erworben hat. Die Weinbergschen Farben blau-weiß spielen bei den Pferderennen eine große Rolle, denn auf dem Weinbergschen Gestüt sind die besten Pferde der deutschen Vollblutzucht und berühmte Sieger großer Rennen hervorgegangen. Das beträchtliche Vermögen der Weinbergs, die zu den reichsten Leuten Deutschlands gerechnet werden, ermöglicht ihnen, für das Aufblühen der deutschen Pferdezucht beträchtliche Summen zu opfern. So kommt es, daß sie einen großen Teil ihrer Volkstümlichkeit von der Begeisterung für den Turf genießen, denn jeder Rennbahnbesucher und jeder, der sich mit Wetten beschäftigt, weiß, daß die Gebrüder Weinberg zu den bedeutendsten deutschen Pferdezüchtern zählen. Karl von Weinberg, der Jubilar, ist mit Ethel Mary Forbes aus dem Hause der Earls of Granard verheiratet und hat dadurch enge Beziehungen zu England, durch die er nicht nur gesellschaftlich sondern auch kaufmännisch im deutschen Interesse wirken kann. Das prächtige Haus Karls von Weinberg, auf den der Titel eines königlichen Kaufmanns paßt, ist der Mittelpunkt bedeutender wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und geistiger Interessen. Seit vielen Jahren ist Karl von Weinberg einer der hervorragendsten deutschen Wirtschaftsführer, der in hervorragendem Maße für den Sieg der deutschen Farbenindustrie auf dem Weltmarkte tätig ist und dadurch für Deutschland einen ungewöhnlichen wirtschaftlichen Faktor darstellt. Die heutige Zeit kennt nicht nur politische Großmächte, sondern auch wirtschaftliche, und die J. G. Farbenindustrie A.-G. gehört unbestritten zu den kaufmännischen Großmächten der Welt. Als einer ihrer Führer hat Karl von Weinberg bewiesen, daß er zu den Fürsten auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens zu rechnen ist.

Wann kommt der Athletik-Kampf gegen Finnland?

Der beispiellose Siegeszug der deutschen Leichtathleten konnte auch in diesem Jahre nicht unterbrochen werden. England, Frankreich und die Schweiz, die alle drei diesmal wieder unsere Gegner waren, konnten mit Ergebnissen geschlagen werden, die allzu kühne Optimisten gleich wieder dazu verleiteten, uns als inoffizielle Europameister auszurufen. Man hat dabei übersehen, daß Finnland den Schweden einen ganz großen Kampf geliefert hat, der mit einem Male bewies, daß die Finnen sehr ernsthafte Konkurrenten der Deutschen geworden sind. Nurmis Landsleute sind heute nicht nur glänzende Langstreckler und Wurfathleten, sie kommen auch über die kurzen Strecken sehr schnell und wollen im Hoch- und Stabhochsprung ebenfalls erst geschlagen sein! Aber nichts destoweniger herrscht aller Grund zur Freude. England und Frankreich stellen immerhin nach Finnland und vielleicht auch noch Schweden die stärksten Gegner Deutschlands in der europäischen Leichtathletik vor. Die Briten werden — zumal in den Staffeln — immer gefürchtete Rivalen sein, und Frankreich hat trotz Fehlens von Moulines, Martin, Sempé usw. von 15 Konkurrenten noch fünf gewinnen können!

Ein Rückblick auf die bei den Länderkämpfen erzielten Leistungen dürfte sehr lehrreich sein. Zunächst einmal haben sie bestätigt, daß unsere Sprintergarde zwar noch immer unschlagbar in Europa ist, daß sie aber doch nicht mehr so zahlreich auftreten konnte, wie in früheren Zeiten, als wir außer Körnig noch Houben, Corts, Dreibholz, Asseyer usw. zur Verfügung hatten. Körnig und Jonath stehen heute allein auf stolzer Höh'. Die Sprintstaffel wird noch bessere Zeiten erzielen können, wenn der Deutsche Meister Jonath das Wechseln gelernt hat. Bisher haben wir in diesem Jahr kaum einen anständigen Wechsel von ihm gesehen. Ueber 400 Meter hat uns unser neuer Meister, Metzner nicht enttäuscht, wenn wir auch gehofft hatten, daß er gegen Rampling besser abschneiden würde. Es hat sich aber herausgestellt, daß der Engländer aus einem ganz besonderen Holz geschnitzt ist, aus einem Holz, aus dem Olympiasieger geschaffen werden können. Die Mittelstrecken sind nur teilweise gut besetzt, so die 800 Meter mit Peltzer, Lefeber, Kaufmann, Danz usw. Für die 1500 Meter sind weder Krause noch Wichmann international erstklassig. Eigenartig, daß Peltzer immer noch unser bester Mittelstreckler ist. Als er sich vor neun Jahren mit Köpke, dem Zehlendorfer, herumschlug, da ahnte wohl niemand, daß der lange Stettiner 1931 immer noch unser „first man" sein würde. Mit den Langstrecklern will es auch nicht so recht voran gehen, weder in Bern, noch in Köln und in Paris konnten wir in den langen Strecken Erfolge erringen. Besonders bedauerlich ist dabei, daß nicht einmal die Schweizer Langstreckler geschlagen werden konnten. Fast das gleiche kann man in bezug auf die Leistungen im Hochsprung feststellen. Auch hier konnten in den Länderkämpfen keine Erfolge erzielt werden. In Bern siegte ein Schweizer, in Paris ein Franzose und in Köln teilte man den Sieg bezw. die Plätze mit den doch im Hochsprung sonst nicht gerade berühmten Briten. Philippon gewann an der Seine zwar erst nach Stechen, aber immerhin: er gewann! Besser sieht es hingegen im Weitsprung aus, wo wir gegen England, die Schweiz und Frankreich siegreich blieben. In Paris gab es übrigens dabei eine kleine Meisterschaftsrevanche, Köchermann ließ Meister Mölle weit hinter sich. Anscheinend hat der Hamburger gerade in Berlin damals einen schlechten Tag gehabt. Unsere Werfer haben sich sehr gut geschlagen, besonders gegen Frankreich, wo man ganz andere, teilweise umgekehrte Resultate erwartet hatte. Mit Hirschfeld, Sievert, Mäser usw. können wir uns überall getrost sehen lassen. Bleiben übrig die Hürdenläufer. Auch sie sind über alles Lob erhaben, wenngleich die gegen England gewonnene Staffel kaum als wirklicher Maßstab genommen werden darf, da die Wechsel das waren, was man bei Sechstagerennen „Wechsel auf Sicht" nennt. Welscher scheint Nerven bekommen zu haben, er stürzt sehr oft. In Köln allerdings lief er groß. Ein Wort noch für Beschetznik. Der Berliner ist kein eigentliches Hürdentalent. Alles was er heute kann, verdankt er in erster Linie einem unbeugsamen Willen zum Erfolg, einer sehr zweckmäßigen Gymnastik und, wie er selbst erklärt, der Massage Carl Ernsts, des einstigen großen Mittelstreckers. Von ihm darf noch so mancherlei erwartet werden.

Wie schon gesagt, wir dürfen sehr zufrieden sein. Wenn wir in den langen Strecken noch etwas weiter kommen, wenn endlich einmal ein Hochspringer von Format kommt, dann können wir getrost den Tagen von Los Angeles entgegenblicken. Inzwischen wird sich vielleicht noch ein Treffen mit Finnland ermöglichen lassen, an dem uns wirklich sehr viel liegen müßte, und das auch zustande kommen wird, wenn man es versteht, sich mit den etwas eigenwilligen Finnen in bezug auf das Programm zu einigen

Der 3. Westdeutsche Segelflug-Wettbewerb.

Dülmen, 13. September.

Der 3. Westdeutsche Segelflugwettbewerb in den Borkenbergen östlich der Eisenbahnlinie Haltern—Dülmen wird am kommenden Mittwoch vormittag eröffnet. Er gliedert sich in Einzel- und Mannschaftskämpfe. Es steht fest, daß sich die besten Segelfluggruppen Westdeutschlands an den Kämpfen um die äußerst wertvollen Preise beteiligen werden. Der Wettbewerb dauert bis zum Sonntag, dem 20. ds. Mts. Er wird durch eine feierliche Siegerverkündung von den Terrassen des neuen Restaurants aus sein Ende finden. Zu dieser Veranstaltung werden die Spitzen der deutschen Luftfahrt — u. a. Staatsminister a. D. Dominicus, der Präsident des Deutschen Luftfahrtverbandes — erwartet, nachdem sie am Vormittag den neuen Groß-Freiballon „Deutschland" in Gelsenkirchen getauft haben werden. So wird der 3. Westdeutsche Segelflugwettbewerb fraglos einen Markstein in der Geschichte der westdeutschen Luftfahrt bedeuten.



Reparatur im Lager.

Ein Motorflugzeug ist zu gewinnen.

Der Höhepunkt des 3. Westdeutschen Segelflugwettbewerbs.

Wie jetzt feststeht, findet während des 3. Westdeutschen Segelflugwettbewerbs in den Borkenbergen (vom 16. bis 20. September) nicht nur ein Schulungs- und Uebungswettbewerb, sondern auch ein Leistungswettbewerb statt. Für diesen Leistungswettbewerb steht ein sehr wertvoller Preis zur Verfügung, nämlich ein neues Motorflugzeug (Messerschmidt). Es ist nur zu natürlich, daß die westdeutschen Segelfluggruppen ihren ganzen Ehrgeiz darein setzen, die Motormaschine zu gewinnen. Durch die Veranstaltung dieses Leistungsbewerbs gewinnt der 3. Westdeutsche Segelflugwettbewerb noch ganz besonders an Bedeutung.



Hinauf auf den Berg.

Gestern kreiste der Essener Flieger Altmeier mit seinem Flugzeug um die Borkenberge, um Luftaufnahmen von dem Fliegerlager zu machen. Schon seit Wochen herrscht auf dem Segelflugplatz Borkenberge lebhafter Betrieb, da eine ganze Reihe von Segelfluggruppen für den Wettbewerb schulen. Auf dem Fluggelände sind wesentliche Verbesserungen durchgeführt worden. Entwässerungs-, Wegebauten usw. Das neue Restaurant „Fliegerhorst" wird am Mittwoch dieser Woche, also am Tage des Beginns des 3. Westdeutschen Segelflugwettbewerbs, eröffnet werden. Das schmucke Gebäude, das in seiner Form einem Flugzeug ähnelt, gibt dem ganzen Fliegerlager ein charakteristisches Aussehen.

Wunschgemäß tragen wir noch nach, daß zu den Mitgliedern der Borkenberge-Gesellschaft e. V. auch der Luftfahrtverein Castrop-Rauxel und Umgegend gehört.

Deutsche Straßenmeisterschaft der D. R. U.

Dortmund, 13. September.

Auf der 150 km langen Strecke Dortmund—Unna—Stromberg und zurück kam am Sonntag die Straßenmeisterschaft der D. R. U. zum Austrag. 37 Fahrer fanden sich am Start ein. Bis zum Wendepunkt hatte sich eine 21 Mann starke Spitzengruppe gebildet. Auf dem Rückwege begann dann die Zermürbungsarbeit, um die sich besonders Rogmann und Dubachny verdient machten. Das Feld schrumpfte auf sechs Fahrer zusammen, die sich einen scharfen Endkampf, aus dem der Hannoveraner Twiehaus vor dem Titelhalter Michaelis hervorging, lieferten. Der erste Dortmunder, Metze (ein Bruder des bekannten Berufsfahrers), kam 6 Minuten später an. Das Rennen war sehr flott und verlief ohne Zwischenfall.

Ergebnisse: 1. Twiehaus-Hannover 4:11,16. 2. Michaelis-Magdeburg ½ L. zurück. 3. Dubaschny-Berlin 1 L. zurück. 4. Schumacher-Hannover dichtauf. 5. Weckeling-Magdeburg. 6. Franke-Berlin. 7. Metze-Dortmund 4:17. 8. Schneiders-Reuß ½ L. zurück. 9. Schüler-Hannover. 10. Witthaus-Dinslaken 4:21,05. 11. Rogmann-Hamborn. 12. Schulz-Dortmund. 13. Wawrik-Dortmund. 14. Schmidt-Köln 4:22,05. 15. Fischer-Köln 4:22,25.

Westfälische Abschlußrennen in Lippstadt.

Lippstadt, 13. September.

Die Lippstädter Radrennbahn am Lipperbruchbaum führte am Sonntag bei namhafter internationaler Besetzung ihre letzten diesjährigen Radrennen durch. Leider litt die Veranstaltung sehr unter dem regnerischen Wetter; dadurch war der Besuch nicht so stark wie bei den früheren Veranstaltungen. Immerhin waren aber auch diesesmal fast 2000 Zuschauer erschienen, denen hochwertige Kämpfe und ausgezeichnete Leistungen geboten wurden. Im Mittelpunkt des Renntages stand der Große Westfalenpreis der Matadoren, der über 25 km führen sollte und von dem Berufsfahrer Istenes-Budapest, Evers-Dortmund, Göbel-Dortmund hinter Motorenführung bestritten wurde. Auch dieses Rennen fiel dem Regen zum Opfer, da es nur bis zu den 18 km abgewickelt werden konnte. Ergebnisse:

Fliegerrennen: 1. Niermann-Münster 300 m in 20.4 2. Wenning-Münster 21,0. 3. Graß-Dortmund 21,0 4. Lindemann-Dortmund 21,0.

Endlauf: 1. Niermann-Münster 13,2. 2. Graß-Dortmund. 3. Lindemann-Dortmund. 4. Wenning-Münster.

Internationaler Westfalenpreis der Matadoren, 18 km: 1. Istenes-Budapest 18:25,2. 2. Evers-Dortmund 240 m zurück. 3. Göbel-Dortmund 2500 m zurück (Motordefekt).

Paillard gewinnt den Großen Buffalopreis.

Paris, 13. September.

Im Mittelpunkt der heutigen Dauerrennen auf der Pariser Bufallobahn stand ein Dauerrennen über 100 km, in dem in beiden Läufen über je 50 km Paillard vor Linart, Lacquehay, Benoit, Sausin, Grassin und Biekemolen siegreich blieb. In einem Omnium schlug Pelissier im Zeitfahren Blanchonnet, während im Verfolgungsrennen Blanchonnet von Pelissier nach 4,625 km in 6:29,21 Min. geholt wurde.

Deutsche Kraftsportmeisterschaften.

München, 13. September.

Die deutschen Kraftsportmeisterschaften wurden in München beendet. Bei dem Gewichtsheben stellte im Mittelgewicht der Münchener Osmayer mit 200 Pfund im beidarmigen Drücken einen neuen deutschen Rekord auf und schuf gleichzeitig mit einer Gesamtleistung von 680 Pfund einen neuen olympischen Rekord, der ihm auch zum deutschen Meistertitel vor Hoffdann-Berlin und Rheinfrank-Mannheim verhalf.

Im Ringen der Weltergewichtler wurde der zweimalige deutsche Meister Földeak-Hamburg entthront und mußte sich mit dem dritten Platz hinter Möchel-Köln und Bracher-Weingarten begnügen.

Colonia-Köln — Boxsport 20 13:3.

Köln, 13. September.

Colonia Köln konnte in einem Klubkampf den ersatzgeschwächten Boxsport 20 Dortmund hoch mit 13:3 schlagen. Die Ergebnisse: Fliegengew.: Stasch-D. unterliegt gegen Puttkamer nach Punkten. Bantamgewicht: Schmitz-D. wird von Abels ausgepunktet. Federgewicht: Rustemeyer-K. schlägt Timm-D. nach Punkten. Leichtgew. Virnich-K. erringt einen Punktsieg über Trippe-D. Weltergewicht: Dastych-D. unterliegt Kurth-K. nach Punkten. Müller-K. wird gegen Berger-D. in der 3. Runde wegen Haltens disqualifiziert. Halbschwergewicht: Lange-D. und Kampa-K. trennen sich unentschieden. Schwergew.: Nerlich-D. verliert gegen Hower-K. in der 1. Runde durch Niederschlag.

Zuschauer: 1200.

Münster 08 übernimmt die Führung.

Sparta Nordhorn mit 9:1 (4:1) geschlagen.

⊙ **Münster**, 13. September.

Schon die Erfolge der Münsteraner auf fremden Plätzen lassen erkennen, daß sie in den kommenden Meisterschaftsspielen eine gute Figur abgeben und besonders in Spielen auf eigenem Platze Favorit sein werden. Die Münsteraner waren, als sie sich nach einer Viertelstunde gefunden hatten, den Spartaleuten um eine ganze Klasse überlegen. Ihr Angriff, der sich immer durch seine Schnelligkeit auszeichnet, war auch diesmal wieder in sehr guter Form, soweit man die etwas schwache Leistung des Halblinken unberücksichtigt läßt. Die übrigen vier Stürmer stellten die Spartaverteidigung vor eine schwere Aufgabe. Obwohl auch die Läuferreihe der Nordhorner sich in der zweiten Halbzeit stark defensiv verhielt, so konnten sie doch die Katastrophe nicht abwenden. Münster 08 hatte in Bock den richtigen Sturmführer zur Stelle, der es sehr gut verstand, seinen Nebenleuten die besten Torchancen herauszuarbeiten. Auch die anderen Stürmer Friedag, Brüser und Fröhlich zeigten sich schußfreudig, sodaß Tore fallen mußten. Die Läuferreihe der Münsteraner hatte in Fülling ihren besten Spieler, der seinem Gegenüber klar überlegen war. Die Verteidigung der Hiesigen war stark genug, um die stets kämpfenden Spartaner Stürmer in Schach halten zu können. Bading bekam einige verschiedene schwere Bälle zu halten, doch zeigte er sich seiner Aufgabe vollauf gewachsen.

Nordhorn zeigte nicht das Können des Vorjahres, hatte im übrigen das Pech, den Sportklub 08 in Hochform anzutreffen. Die Nordhorner hatten im Mittelläufer und linken Läufer ihre besten Spieler. Die Verteidigung war recht unsicher, leistete sich verschiedene böse Schnitzer und machte vor allem den Fehler, zu weit aufzurücken, sodaß die 08er Stürmer bei ihren schnellen Angriffen stets gefährlich werden konnten.

Die erste Viertelstunde sah Nordhorn fast dauernd im Angriff, die auch durch ihren Halblinken die Führung übernahmen. Langsam fanden sich aber auch die Münsteraner, die durch Brüser, der eine Vorlage Friedags aus der Luft annahm, den Ausgleich erzielte. Nunmehr übernahmen die Münsteraner das Kommando. Drei weitere Tore wurden bis zur Halbzeit von Bock und Fröhlich geschossen. Nach der Pause fiel schon nach 5 Minuten im Anschluß an eine Ecke das fünfte Tor. Bock erzielte im Alleingang den sechsten Treffer. Das siebte Tor wurde von dem rechten Nordhorner Verteidiger verschuldet und beim achten Tor verwandelte Melchert eine Vorlage Bocks. Beendet wurde der Torreigen durch einen erneuten Alleingang Bocks, der unhaltbar einschoß.

Mit diesem Siege haben sich die 08er an die Spitze der Tabelle gesetzt. Man darf gespannt sein, ob die Leute vom Hohenzollernring sie bis zum Schluß der Meisterschaftsspiele halten werden.

Preußen Münster erneut unentschieden.

In Gronau langte es nur zum 2:2.

△ **Gronau**, 13. September.

Daß in Gronau nicht leicht zu gewinnen ist, haben auch die Münsterischen Preußen erfahren müssen und auch noch andere werden das in den nächsten Spielen feststellen. Die Grenzler sind von jeher auf eigenem Gelände recht spielstark gewesen und sie haben sich zudem gegenüber dem Vorjahr wesentlich verbessert. Berücksichtigt man den heutigen Kampf, so ist in erster Linie der Torwart der Gronauer hervorzuheben, der ein sehr gutes Spiel lieferte und für das Unentschieden dieses Kampfes verantwortlich zeichnet. Besonders in den ersten 20 Minuten bekam er sehr viel zu tun, doch hielt er mit Bravour die schärfsten Bälle. Nächst ihm ist noch der Mittelläufer zu nennen, der einer der Besten auf dem Platze war und durch sein Spiel viel dazu beitrug, daß die Gronauer öfter dem Preußentore sehr gefährlich wurden. Auch der Mittelstürmer der Platzherren erwies sich als sehr gefährlich. Im übrigen stellten die Gronauer eine schlagsichere, allerdings nicht immer rein spielende Verteidigung und einen guten Innensturm, während die Außenstürmer stark abfielen.

Die Preußen trafen in Gronau auf den erwarteten Widerstand und spielten daher von Anfang bis zum Schluß mit ganzer Kraft auf Sieg. Die erste Viertelstunde sah sie auch ganz klar überlegen, vor allem war es das gute Spiel im Angriff, das die Preußen überlegen spielen ließ. Geschossen wurde auch genug, aber Gronaus Hüter hielt die unglaublichsten Bälle. Die Grenzler wurden während dieser Zeit durch ihre plötzlichen blitzschnellen Vorstöße gefährlich, der die Preußenverteidigung durch ihr falsches Stellungsspiel nicht immer gewachsen war, sodaß Rott verschiedene brenzelige Situationen nur mit Mühe klären konnte.

Schon nach 5 Minuten Spieldauer bekamen die Münsteraner einen Handelfmeter zugesprochen, den Heinstmann zwar wuchtig, doch wenig plaziert zum Führungstor einschoß. Preußens überlegenes Spiel brachte dann keine weiteren Erfolge, dagegen konnten die Gronauer, ein Mißverständnis der münsterischen Verteidigung geschickt ausnutzend, durch ihren Halblinken nach 25 Minuten unhaltbar einschießen. Dieser Erfolg spornte die Gronauer mächtig an, die bis zur Pause den Preußen einen durchaus gleichwertigen Kampf lieferten. Die Münsteraner waren im Angriff jetzt weniger gefährlich, da sie jeden Zusammenhang verloren.

Nach dem Wechsel wurde die Begegnung weiterhin flott durchgeführt. Die Grenzler hatten durch das bessere Spiel ihres Mittelläufers entschieden mehr vom Kampf. Trotzdem kamen die Preußen im Anschluß an eine Ecke durch Müller zum zweiten Tor. Etwa nach 20 Minuten wirft Rott Preußens Hüter den Ball leichtsinnigerweise über den Rücken fort, ein Gronauer Stürmer erwischt ihn und schießt zum Ausgleich ein. Dieser billige Erfolg läßt die Gronauer wieder energisch angreifen, ohne daß sie aber zu Erfolgen kommen. In den letzten 15 Minuten kommen die Preußen wieder in Schwung und gestalten den Kampf fast vollkommen überlegen. Torchancen sind aber nur wenige vorhanden. Müller hat einmal Pech, als er den Ball gegen die Latte schoß. Dann ist Schluß und Preußen und Gronau haben einmal mehr unentschieden gespielt.

Bei der münsterischen Mannschaft waren die Halbstürmer gut, die Läuferreihe hatte schwache und gute Momente, in der Verteidigung Müller — Benecke gut. Rott hielt verschiedene schwere Bälle.

★

Vier Spiele in der ersten Bezirksklasse.

Die Meisterschaftsspiele in der ersten Bezirksklasse brachten auch am heutigen Sonntag wieder einige überraschende Ergebnisse. Die augenblicklich schwache Form der Sportvereinigung 09 Rheine hatte eine Niederlage in Osnabrück erwarten lassen, allerdings nicht in einer Höhe von 5:1 Toren. Rapid Osnabrück war den Rheinern klar überlegen und gewann verdient.

Einen schönen Erfolg buchte der Spielverein Emsdetten, der in Osnabrück gegen den Ballspielverein Eversburg einen schönen 4:1 Erfolg errang. Der Neuling in dieser Klasse, der Ballspielverein Rheine, traf in Vorwärts Gronau auf einen starken und gleichwertigen Gegner. Das Unentschieden von 3:3 ist ein Achtungserfolg für ihn. Ballspielverein Quakenbrück und Konkordia Gronau waren zwei gleichwertige Gegner. Quakenbrück konnte mit Glück 2:1 gewinnen.

★

Hochbetrieb in der zweiten Bezirksklasse.

In der zweiten Bezirksklasse stand eine ganze Reihe von Spielen auf dem Programm. In der Gruppe 4 mußte der Neuling VfL. Rheine gleich im ersten Spiel Lehrgeld zahlen und unterlag in Nordhorn gegen den Sportklub 19 mit nicht weniger als 5:0 Toren. Eine Ueberraschung gab es in Lingen, wo es dem aufsteigenden Sportklub Schüttorf 26 gelang, gegen den Platzherrn einen 4:1 Sieg zu erringen. Eine hohe und auch nicht erwartete Niederlage mußte der Sportverein Ibbenbüren auf eigenem Platze gegen den VfB. Schinkel einstecken, der ihm mit 7:2 Toren eine unangenehme Ueberraschung bereitete.

Die Klasse 5 sah in Warendorf den Sportverein beim ersten Meisterschaftsspiel gegen den Sportverein Borghorst-Wilmsberg, der durch den Verlust seines Torwarts stark geschwächt ist, mit 3:2 nach interessantem Kampf gewinnen. Preußen Borghorst war auf eigenem Platze nicht zu schlagen und erfocht einen guten 3:0 Sieg über die Sportvereinigung Gronau 24. Das Spiel wurde jedoch 25 Minuten vor Schluß wegen der heftigen Regenschauer vom Schiedsrichter abgebrochen. In Vorwärts Gronau und Rasensport Coesfeld standen sich zwei alte Gegner gegenüber, die sich auch diesmal wieder einen harten Kampf um die Punkte lieferten, der mit 3:3 einen dem Stärkeverhältnis beider Parteien entsprechenden Ausgang nahm.

Bocholt.

FC. Olympia — Sportklub 1926 3:1 (1:1).

Dieser Ortsrivalenkampf war von sämtlichen Sportlern mit Spannung erwartet worden. Er brachte aber keine Sensationen, da die favorisierten Olympianer den Kampf gewinnen mußten. Die Olympianer waren den Gästen technisch leicht überlegen. Ihr Sieg ist verdient. Der Schiedsrichter hatte das Spiel jederzeit fest in der Hand, sodaß es von Anfang bis zu Ende in den Grenzen des Erlaubten blieb. Die ersten Minuten stehen im Zeichen der Platzherren. Auf beiden Seiten werden einige Ecken erzielt. Beide Parteien besonders die Olympianer lassen verschiedene Torgelegenheiten unausgenutzt. In der 26. Minute fällt das erste Tor für Sportklub. Kurz vor Halbzeit erzielen die Olympianer den Ausgleich. Nach der Pause ist es zunächst der Halblinke der Olympianer, der öfters neben das Tor schießt. Sportklub kommt etwas auf, erreicht aber nichts. Mehrere Ecken können auf beiden Seiten nicht verwandelt werden. Die Platzherren erringen durch den Mittelstürmer und den Rechtsaußen bis zum Schluß noch zwei Tore.

Spielverein Spellen — B.F.C. 1900 3:2 (0:2).

Die Bocholter hatten in Spellen Pech. Der unfähige Schiedsrichter wies Ostmann vom Platz und Ueffing wurde verletzt. Bis zur Pause führten die Bocholter mit zwei Toren, erlagen aber nach der Pause der Uebermacht. Das erste Tor für Spellen resultiert aus einem Strafstoß. Die Bocholter waren in guter Kampfstimmung und hätten bei regulärem Verlauf bestimmt gewonnen.

Spielverein Rhede — Spielverein Friedrichsfeld 0:1 (0:1).

Wider Erwarten mußten die Rheder auf eigenem Platz eine knappe Niederlage hinnehmen. Die Mannschaften waren sich in der ersten Halbzeit gleichwertig. Nach dem Wechsel wurde Rhede so stark überlegen, daß die Gäste kaum noch über die Mitte kamen. Mehrere Tore für Rhede wurden wegen Abseits nicht gewertet.

Spielverein Biemenhorst — Spielverein Werth 5:2.

Bocholter Fußballklub 1900 Ref. — Spielverein Isselburg Lehrmannschaft 10:3.

Handballrunde in der Deutschen Turnerschaft.

Münsterländer Turngau.

:: **Münster**, 13. September.

Am zweiten Meisterschaftssonntag gab es im Münsterländer Turngau recht interessante Spiele, die zum größten Teil mit den erwarteten Siegen endeten. Recht knappe Ergebnisse gab es in Laer und Gescher, während das Spiel Emsdetten — Westfalia Münster nicht zum Austrag kam, da die Münsteraner am Hammer Spielfest teilnahmen.

Turnverein Münster 1882 — Turnverein Laer 2:1.

In Laer kam es zu einem spannenden Kampf zwischen obigen Mannschaften, den die Münsteraner, wenn auch knapp zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Trotz der ständigen Ueberlegenheit der Münsteraner gelang es ihnen erst kurz vor Schluß das siegbringende Tor zu erzielen. Bei der Pause stand das Spiel noch 0:0. Laer erzielte kurz nach Wiederbeginn das Führungstor, mußte sich dann aber Ausgleich und Siegestreffer der Münsteraner gefallen lassen.

Turnverein Gescher — Turnverein Velen 1:1.

In Gescher gab es ein scharfes Ringen um die Punkte. Die Platzherren probierten eine stark verjüngte Mannschaft aus und konnten nur einen Punkt erringen. Die Gäste kamen in der zweiten Halbzeit zum Ausgleichstor.

Turnverein Breden — Turnverein Coesfeld 7:2.

In Coesfeld kam ein schönes und faires Spiel vor zahlreichen Zuschauern zum Austrag. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf. Die Bredener waren den Coesfeldern während des ganzen Spieles in Technik und Ballbehandlung klar überlegen.

Turnverein Stadtlohn — Turnverein Gronau 0:7.

Der Turnverein Stadtlohn mußte auf eigenem Platze vom Turnverein Gronau eine empfindliche Niederlage hinnehmen. Trotz des hohen Ergebnisses wurde ein schönes und spannendes Spiel von beiden Mannschaften durchgeführt.

Handelsnachrichten.

Altenessener Schweinemarkt.

• **Essen-Altenessen**, 12. Sept. Gesamtauftrieb 3130 Stück. Es kosteten im Großhandel Ferkel Durchschnittsware: 6—8 Wochen alte 4—9; 9—10 Wochen alte 9—14; 3—4 Monate alte 14—20; 4—6 Monate alte 20—40 M. Marktverlauf: sehr langsam. Ueberstand voraussichtlich.

Newyorker Baumwollkurse.

+ **Newyork**, 12. Sept. Loco 665. Januar 690—692. Februar 700. März 710—712. April 719. Mai 729—730. Juni 737. Juli 745—746. September 651. Oktober 660—661. November 670. Dezember 681—682. Zufuhren in Atlantischen Häfen 18 000. Zufuhren im Innern 2000. Export nach England 1000. Export nach dem übrigen Kontinent 7000. Export nach Japan und China 16 000. Fracht nach Liverpool 45. Dito für Standard 60. Tendenz: stetig.

New Orleans Baumwolle.

÷ **New Orleans**, 12. Sept. Loco 634. Januar 691—92. März 710. Mai 727. Juli 741 Oktober 659. Dezember 681—683. Tendenz: stetig.

Sängergau Westmünsterland.

Heute, Montag abend, 8½ Uhr

Sitzung der Ausschußmitglieder

im Restaurant Bernhard Matschke, Bocholt, Kaiser-Friedrich-Platz.

Heute:

Stadttheater: Geschlossen

Kammerspiele: Geschlossen

Von der Reise zurück!

Dr. Kuhlmann,

Nasen-, Hals- u. Ohrenarzt,

Münster, Windthorststr. 9.

Parfümerie-Vertreter

Leistungsfähige Parfümerie- u. Toilette-Artikel-Großhandlung Westfalens mit Fabrikation von Friseur-Einrichtungen sucht für das Münsterland eingeführte Vertreter, die über eine Stammkundschaft verfügen, geg. Gehalt, Firum u. Provision. Auto wird gegebenenfalls gestellt. Ausführliche Bewerbungen an

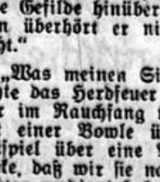
Jac. Abrmann, Export-Engros, **Buer i. W.** Schließfach 1

Löwenmund Roggenkorn

ist weit und breit anerkannt, weil nur aus Roggen gebrannt

Wer hat Platz,

um eine Haushalt-Maschine aufzustellen, die laufend lohnenden Verdienst bringt? Erford. 2000,- bis 3000,- RM. Näh. unt. XY 12434 an die Anz.-Verw. d. Zeno, Münster.



Verzinkte **Stahldachpfannen**

Wandbekleidungsbleche.

Stahlgaragen und -bauten jeder Art.

E. Vogel GmbH., Dahlbruch/Westf.

Postfach 88

Hypotheken Darlehen

langfristig, evtl. einstrei Rückporto 30 Pfg.

Cl. Peppinghaus, Münster. Lambertistraße 38.

Verl. Sie Vertreterbesuch.

Helfet uns!

Mancher Jüngling, der Talent und Beruf hat, Missionar zu werden, ist auf unsere Unterstützung angewiesen! Wer nicht die ganze Sorge für einen Zögling (Patenschaft) allein übernehmen kann, gebe ein kleines Opfer zu diesem schönen heiligen Zwecke! Gott der Herr wird namentlich dir, der du auf deinen Herzenswunsch verzichten mußtest, einen leiblichen Sohn am Altare stehen zu sehen, ein solches Almosen reichlichst lohnen u. dir in dem durch deine Gabe unterstützten Kandidaten einen geistigen Sohn und Priester schenken. — Diese und andere Gaben für das Päpstliche Werk der Glaubensverbreitung sind erbeten vom

Franziskus-Xaverius-Missionsverein in Aachen. Postscheckkonto Köln 47860

Kein Geld in gewöhnliche Briefe legen.

Fünf ohne Obdach

Ein Roman in drei Sommernächten. Von Else Meersfeld.

22)

(Verlag C. Duncker, Berlin W. 62.)

Die Stunden rannen. Drei Paare auf dem viermal geknickten Gang schauten nicht nach der Uhr.

„Rosemarie!" — Eine heisere, krächzende Stimme hatte es gerufen, laut und deutlich.

Rosemarie sprang erschrocken auf. Einen Augenblick mußte sie sich besinnen, wie sie in den sich mit dem sinkenden Tage schon leise verhüllenden Gang kam. Wie eine so heisere, krächzende Stimme dazu kam, sie zu rufen. Mit dem Namen, der nur gültig war für Freunde . . .

Auch Axel Söderbloom hatte sich erhoben. Er stellte in seinem Innern die gleiche Frage: Wie kam dieser offenbare Landstreicher dazu, Rosemarie bei ihrem Vornamen zu rufen? —

Rosemarie hatte sich schneller besonnen als Axel Söderbloom. Sie beugte sich schon über den Regenwurm, als er sich anschickte, den gleichen Weg zu nehmen . . .

Der Regenwurm hatte die Augen offen und gehörte ebenfalls zu den Leuten, die sich erst besinnen mußten. Den Namen Rosemarie hatte er offenbar aus seiner Bewußtlosigkeit mit ins Erwachen hinübergenommen.

Axel Söderbloom war herangekommen und faßte nach des Kranken Puls . . .

„Ist er noch da?" Der Regenwurm sah Rosemarie jetzt ganz klar an . . . „Ich helfe euch — der Regenwurm kommt wieder auf die Beine . . ."

„Sei unbesorgt, Regenwurm — der ist schon lange fort . . ." Rosemaries Stimme klang tröstend.

„Wir sollten ihn verpeisen! Er hat schon manchen auf dem Gewissen. Keiner von uns will mit ihm arbeiten."

Rosemarie war blaß geworden.

„Er fiebert," sagte sie mit belegter Stimme. Aber sie erwartete nicht, daß Axel Söderbloom ihr das glaubte. Der Regenwurm wollte ihnen helfen und riß sie alle hinein. Er hatte wieder die Würfelbecher in der Hand und schnitt eine teuflische Fratze.

„Ich habe meinen Verstand beisammen, Fräulein! Hüten Sie sich vor Emil und hüten Sie sich vor einem Leben wie —"

Der Regenwurm hatte die Augen und den Mund wieder geschlossen.

„Sehen Sie, daß ich eine richtige Witterung von der Sache hatte," sagte Axel Söderbloom nach kurzem Schweigen. „Den Schlag auf den Kopf verdankt der arme Teufel ohne Zweifel dem, den wir mit einem Rezept für ihn nach der Apotheke geschickt haben. Wir können froh sein, daß wir ihn los sind. Es ist gar keine Frage, daß hier irgend etwas geplant war. Der Verletzte scheint nicht immer bewußtlos gewesen zu sein. Er hat Ihren Namen in sich aufgenommen. Wahrscheinlich, als man Sie nannte . . . Vielleicht ist er auch nur in sein Unterbewußtsein gedrungen und beim Erwachen hochgestiegen . . ."

Ein paar Augenblicke lang hatte Axel Söderbloom es seltsam finden wollen, daß das Individuum vor ihm, das in irgendeiner Weise mit dieser Perle Emil zusammenhing, Rosemaries Namen wußte und sich selbst auch als Regenwurm kannte. Und dann schüttelte er über sich selbst den Kopf. Er war nur zwischen ein paar Seltsamkeiten geraten, die mit dem Sturz Tom Shermanns gegen den Baumstamm zusammenhingen. Die fünf, die hier zusammen waren, kannten sich schon lange, das war zu sehen. Und es wäre absurd zu denken, daß von einem von ihnen auch nur der allerdünnste Faden zu dem Landstreicher führte.

Da kniete der Bildhauer noch immer an der Erde vor seinem Marmorblock, den schon die Dunkelheit mit ihren Schattengewändern umkreiste und in der Ungewisse des sich zurückziehenden Lichts den Mädchenkopf zu durchbluten begann . . . Was dieser noch junge Mensch da schuf, war beinahe unheimlich, war wie die Menschwerdung eines toten Steins. Er und die Landstreicher? Nein! Oder Fräulein Rosemarie und die Landstreicher? Dieses frische, fröhliche Mädel, das sich so sicher und tapfer und so ehrlich dem Leben einfügte —?! Nein! Nein! Oder gar Mr. Shermanns Braut selbst? Oder des Bildhauers Modell? Er schien wirklich der Meinung zu sein, daß wie zu alten Mühlen Geistergeschichten, so zu alten Schlössern Räubergeschichten gehörten.

„Wie doch alte Gemäuer unser Denken beeinflussen," sagte Axel Söderbloom zu Rosemarie und lächelte. „Alles, was war, hat doch noch immer eine gewisse Kraft, selbst wenn es schon fadenscheinig, brüchig oder baufällig ist. Wenigstens an den sensitiven Menschen macht es sich heran —". Und er schüttelte den Kopf und lächelte wieder und schien etwas sagen zu wollen und schwieg dann doch — — Das, was er gedacht hatte, konnte er eigentlich nicht gut sagen, selbst wenn die, zwischen denen er sich bewegte, keine Alltagsmenschen, sondern Künstler waren . . .

„Sag mal, Rosemarie, wie ist das eigentlich mit dem Abendessen?"

Archibald Douglas schien über das Stück der mit List eroberten Braut hinweg langsam wieder zu sich selbst zu kommen.

„Es freut mich, daß du dich wieder zu dir selbst zurückentwickelst," neckte Rosemarie. Sie hatte in ihrem Innersten einen tiefen, befreiten Seufzer getan, daß der Teufel ihnen wieder mal das Hinunterplatzen in den Abgrund erspart hatte. Dicht daran war es schon gewesen. Aber wie lange noch würde er Mitleid mit fünf armen Schluckern haben?

„Von euch vieren beteiligt sich wohl niemand an der Anrichtung des Abendbrots. Aber Dr. Söderbloom hat sicher Lust, mich in den Keller hinunterzubegleiten? Ich will Sie hier oben der Langeweile entreißen, Herr Doktor," lachte Rosemarie leise. „Denn Paulchen Wohlwill und Jutta werden gleich alle Menschen und menschlichen Behausungen hinter sich lassen und hinter den Wolken verschwinden. Und Tom wird, nachdem er seine materiellen Wünsche kundgetan hat, auch wieder in andere Gefilde hinüberwechseln bis — der Gong ertönt. — Den überhört er nicht, und dem widerspricht er auch nicht."

„Was meinen Sie, Dr. Söderbloom," — Rosemarie sachte das Herdfeuer an, daß die Funken wie Glühwürmer im Rauchfang tanzten — „ob wir die oben heute mit einer Bowle überraschen? Wie dächten Sie zum Beispiel über eine Pfirsichbowle? Ich für mein Teil denke, daß wir sie nach unserem Abenteuer mit dem Betreßten verdient haben!"

„Ein Schwede sagt bei solchem Angebot nie nein. Vielleicht darf ich mich als Angehöriger der Nation, die den Schwedenpunsch erfunden hat, als Mixer anbieten?! Für eine Pfirsichbowle mit allen Finessen, aber ohne Tücken garantiere ich . . ."

„Hilfskräfte werden jederzeit eingestellt, Doktor Söderbloom, sintemalen ich als einzige Erbin der Dienerstelle in diesem Hause in Betracht komme. Was mir nichts ausmacht. Ich gebe Ihnen die Pfirsiche, zeige Ihnen den Weinkeller und erteile Ihnen Vollmacht. Währenddessen wird hier ein Diner erstehen, über dem Paulchen seinen Marmorblock und Tom seine Braut vergißt."

„Dann bliebe also nur ein einziger, für den das Diner Nebensache ist, Fräulein Rosemarie . . ."

„Und die Bowle Hauptsache! Bei uns kann jeder leben wie er will, Dr. Söderbloom," wehrt Rosemarie lächelnd ab, trotzdem sie gern von Axel Söderbloom gehört hätte, daß er bereit war, ihretwegen Bowle und Diner stehen zu lassen.

Lustig klapperte das Geschirr. Von geschickten Händen geschoben, schlurrten Töpfe über den Herd. Topfdeckel klappten. Wasser brodelte. Fett brazelte. Es roch lecker wie in einer alten Schloßküche in einem Märchen.

Ueber einer großen, weißen Schürze, die eigentlich für einen anderen Grundriß bestimmt war, lachte Rosemaries Wuschelkopf. Das Kornblumenblaue durfte um Himmels willen keinen Fettflecken bekommen, denn man hatte kein zweites zu verwenden. Es stellte ihren „Dreß" vom Morgen bis zum Abend dar.

Oben auf dem Schornstein, der breit und behaglich auf dem Dachfirst ritt, schob sich unter dem anfeuernden Eifer der Köchin eine Rauchwolke nach der andern.

An diese Indiskretion dachte nicht einmal Rosemarie, die doch sonst eigentlich mit ihren wachen Augen und ihrem wachen Verstand überall war. Sie war in diesem Augenblick beinahe glücklich. Sie war glücklich über ihre Hausfrauenpflichten und über die Bowle und über Axel Söderbloom und die paar kommenden Tage, über denen die leise Wehmut einer Gnadenfrist lag.

Wer denkt auch daran, daß Rauch aus dem Schornstein hinaussteigt, wenn man kocht! Ja, wer kocht aber auch in einem fremden Hause ohne Berechtigung!

In Tom Shermanns Schlößchen war es nun schon am dritten Tage wie auf der Bühne. Die Szenen wechselten. Das Stück drängte nach einer Lösung. Und die Schauspieler waren gelähmt. Das waren sie sonst nur auf den Applaus. Wie das Stück ausging, wußten sie ja. Hier aber wußte es keiner. Die eine von den fünfen, die im Grunde genommen die einzige war, die die Gefährlichkeit des Spiels richtig erfaßte, ahnte nur, daß das Spiel im Schlößchen nicht wie ein Lustspiel enden würde.

Aber als sie alle beim Essen um den Tisch saßen, war auch sie nur jung und ausgelassen.

Es war ja auch etwas Wundervolles, zu Einbruch der Nacht im Wandelgang eines alten Schlößchens an einer schön gedeckten Tafel zu sitzen und nach Künstlerbegriffen fürstlich zu speisen. Mitunter schlich sich ein Lüftchen durch die Fenster, brachte herbstfeuchten Waldgeruch mit und streifte spielerisch fünf mal fünf Kerzenflammen, daß sie sich duckten, wieder aufrichteten und über junge, begeisterte, schönheitsdurstige Gesichter zuckten.

(Fortsetzung folgt.)